



Bericht des Preisgerichts

Neubau Schulanlage Kleinholz mit Dreifachsporthalle, Olten

Anonymer einstufiger Projektwettbewerb für Generalplaner im selektiven Verfahren

Impressum

Veranstalterin:
Stadt Olten, Direktion Bau
Kurt Schneider, Leiter Direktion Bau

Projektunterstützung:
Buchhofer AG, Förrlibuckstrasse 66, 8005 Zürich

Bearbeitung:
Kuno Schumacher
Corinne Däscher

Im Interesse der leichteren Lesbarkeit schliesst die männliche Form in dieser Publikation auch die weibliche Form mit ein.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Verfahren	2
2.1	Veranstalterin	2
2.2	Wettbewerbsart, Verfahren und Sprache	2
2.3	Preisgericht	2
2.4	Teilnehmende	3
2.5	Termine Wettbewerbsverfahren	6
2.6	Ausschlusskriterien	6
2.7	Beurteilungskriterien	6
3	Aufgabe	7
3.1	Allgemein	7
3.2	Projektziele	8
4	Beurteilung	9
4.1	Vorprüfung	9
4.2	Beurteilung des Preisgerichts	9
4.3	Rangierung	10
4.4	Projektverfasser	10
4.5	Empfehlung	11
5	Projekte	12
6	Genehmigung	58

1 Einleitung

Gegenstand des Projektwettbewerbs:

Die Stadt Olten plant aufgrund der steigenden Schülerzahlen auf dem Areal Kleinholz, im Süden von Olten, eine neue Schulanlage für 16 Klassen, Räume für Tagesstrukturen und die Erstellung einer neuen Dreifachsporthalle.

Der Perimeter der neuen Schulanlage liegt neben der Stadthalle mitten im neu entstehenden Wohnquartier Kleinholz, angrenzend an das Sportareal mit Eissporthalle und dem Leichtathletikstadion.

Die prognostizierten Schülerzahlen erfordern - neben dem Grundprojekt mit 16 Klassen - die Schulanlage um zusätzliche 8 Klassen in einer späteren Ausbautetappe erweitern zu können. Ebenfalls wurde die Anforderung formuliert, auch die Dreifachsporthalle zu einem späteren Zeitpunkt ausführen zu können, obwohl die gemeinsame Realisierung betrieblich und wirtschaftlich am sinnvollsten ist.

Mit dem vorliegenden Wettbewerbsverfahren soll der Generalplaner mit dem überzeugendsten Konzept für die neue Schulanlage Kleinholz evaluiert werden.



2 Verfahren

2.1 Veranstalterin

Auftraggeberin ist die Stadt Olten, vertreten durch die Direktion Bau
Projektunterstützung und Verfahrensbegleitung: Buchhofer AG, Zürich

2.2 Wettbewerbsart, Verfahren und Sprache

Der einstufige Projektwettbewerb nach SIA 142 wurde gemäss der Submissionsverordnung des Kantons Solothurn in einem selektiven Verfahren öffentlich ausgeschrieben.

In der 1. Phase hatten die bewerbenden Teams im Rahmen einer Präqualifikation ihre Eignung für die Bewältigung der Aufgabe nachzuweisen. Sie hatten insbesondere ihre herausragende Qualifikation in den Bereichen Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur, Baumanagement, Gebäudetechnik und Nachhaltigkeit sowie ihre technische, personelle und organisatorische Leistungsfähigkeit und ihre Erfahrungen darzulegen.

Zum Projektwettbewerb in der 2. Phase des Submissionsverfahrens wurden 15 Generalplaner eingeladen, davon 2 Generalplaner mit Nachwuchsbüros aus dem Bereich Architektur.

Die Generalplaner sollen einen Projektvorschlag gemäss Wettbewerbsprogramm ausarbeiten und einreichen. Der Projektwettbewerb wurde anonym durchgeführt.

Die Verfahrenssprache ist Deutsch.

2.3 Preisgericht

Das Preisgericht setzt sich aus folgenden stimmberechtigten Personen zusammen:

Sachpreisrichter

- Thomas Marbet, Vize-Stadtpräsident, Stadtrat Direktion Bau (Vorsitz)
- Iris Schelbert-Widmer, Stadträtin Direktion Bildung und Sport
- Thomas Küng, Leiter Direktion Bildung und Sport
- Kurt Schneider, Leiter Direktion Bau

Fachpreisrichter

- Anne Uhlmann, Dipl. Architektin ETH/SIA, Zürich (Schulbau/Architektur)
- Andreas Galli, Dipl. Architekt HTL ETH SIA BSA, Zürich (Architektur/Städtebau)
- Hanspeter Oester, Dipl. Architekt ETH/SIA, Zürich (Architektur/Nachhaltigkeit)
- Massimo Fontana, Dipl. Landschaftsarchitekt HTL/BSLA, Basel (Landschaftsarchitektur)
- Kuno Schumacher, Dipl. Architekt ETH/SIA, Zürich (Schulbauberatung/Architektur)

Zudem werden für die Beurteilung folgende nicht stimmberechtigten Experten beigezogen:

- Mitglied Baukommission: Daniela Minikus, Dipl. Architektin FH
- Pädagogik: Patricia Stutzmann, Schulleiterin, Direktion Bildung und Sport
- Nachhaltigkeit: Barbara Sintzel, NASKA
- Kosten/Wirtschaftlichkeit: Peter Frischknecht, PBK
- Betrieb: René Grolimund, Chefhauswart Direktion Bau
- Brandschutz: Daniel Flury, Solothurnische Gebäudeversicherung
- Verfahrensbegleitung: Corinne Däscher, Buchhofer AG

2.4 Teilnehmende

Aus Total 88 Bewerbungen hat das Preisgericht am 27. Februar 2019 folgende 15 Generalplaner mit Planerteams selektioniert und zur Teilnahme am Projektwettbewerb eingeladen (Liste ohne Rangfolge):

Team 1:

Generalplanung: BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich
 Architektur: BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich
 Baumanagement: BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Antón Landschaft GmbH, Zürich
 Baustatik: EBP Schweiz AG, Zürich
 Gebäudetechnik: EBP Schweiz AG, Zürich
 Energie / Nachhaltigkeit: EBP Schweiz AG, Zürich

Team 2:

Generalplanung: Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich
 Architektur: Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich
 Baumanagement: Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
 Baustatik: HKP Bauingenieure AG, Baden
 Gebäudetechnik: Abicht Aarau AG, Aarau
 Energie / Nachhaltigkeit: durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Team 3:

Generalplanung: :mlzd, Biel
 Architektur: :mlzd, Biel
 Baumanagement: Anderegg Partner AG, Bellach
 Landschaftsarchitektur: Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
 Baustatik: Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Wolfwil
 Gebäudetechnik: Amstein+Walthert Bern AG, Bern
 Energie / Nachhaltigkeit: Amstein+Walthert AG, Bern / Zürich

Team 4:

Generalplanung: ARGE BGS & Schneider Studer Primas, Zürich
 Architektur: Schneider Studer Primas Architekten GmbH, Zürich
 Baumanagement: BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil
 Landschaftsarchitektur: Kolb Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
 Baustatik: Schällibaum AG, Herisau
 Gebäudetechnik: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
 Energie / Nachhaltigkeit: durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Team 5:

Generalplanung: Planergemeinschaft Kleinholz c/o Peter Moor GmbH, Zürich
 Architektur: Peter Moor GmbH Architekt ETH SIA, Zürich
 Baumanagement: Daniel Bieri Architekturatelier, Oberdorf
 Landschaftsarchitektur: W+S Landschaftsarchitekten AG, Solothurn
 Baustatik: BSB + Partner, Ingenieure + Planer AG, Biberist
 Gebäudetechnik: Enerconom AG, Solothurn
 Energie / Nachhaltigkeit: Gartenmann Engineering AG, Zürich

Team 6:

Generalplanung: Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG, Basel
 Architektur: Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG, Basel
 Baumanagement: Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG, Basel
 Landschaftsarchitektur: LAND Suisse Sagl, Lugano
 Baustatik: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
 Gebäudetechnik: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
 Energie / Nachhaltigkeit: Amstein + Walthert Basel AG, Basel

Team 7:

Generalplanung: Guignard & Saner Architekten AG, Zürich
 Architektur: Guignard & Saner Architekten AG, Zürich
 Baumanagement: Steiner Hutmacher Bauleitungen AG, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
 Baustatik: Büro Thomas Boyle und Partner AG, Zürich
 Gebäudetechnik: Caltronic GmbH, Wildegg
 Energie / Nachhaltigkeit: Lemon Consult AG, Zürich

Team 8:

Generalplanung: neff neumann architekten ag, Zürich
 Architektur: neff neumann architekten ag, Zürich
 Baumanagement: b+p baurealisation ag, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
 Baustatik: Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich
 Gebäudetechnik: Waldhauser + Hermann, Münchenstein
 Energie / Nachhaltigkeit: durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Team 9:

Generalplanung: GP Bauman Roserens Architekten AG, Zürich
 Architektur: Bauman Roserens Architekten AG, Zürich
 Baumanagement: b+p baurealisation ag, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Laboratorium KLG, Zürich
 Baustatik: Pöyry Schweiz AG, Zürich
 Gebäudetechnik: EBP Schweiz AG, Zürich
 Energie / Nachhaltigkeit: EBP Schweiz AG, Zürich

Team 10:

Generalplanung: Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg
 Architektur: Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg
 Baumanagement: Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg
 Landschaftsarchitektur: david & von arx, Solothurn
 Baustatik: HKP Bauingenieure AG, Baden
 Gebäudetechnik: Abicht Zug AG, Zug
 Energie / Nachhaltigkeit: durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Team 11:

Generalplanung: Metron Architektur AG, Brugg
 Architektur: Metron Architektur AG, Brugg
 Baumanagement: Metron Architektur AG, Brugg
 Landschaftsarchitektur: Bryum GmbH, Basel
 Baustatik: MWV Bauingenieure AG, Baden
 Gebäudetechnik: Raiman + Partner AG, Trimbach
 Energie / Nachhaltigkeit: Edelmann Energie, Zürich

Team 12:

Generalplanung: Masswerk Architekten AG, Luzern / Zürich
 Architektur: Masswerk Architekten AG, Luzern / Zürich
 Baumanagement: Büro für Bauökonomie AG, Luzern / Zürich
 Landschaftsarchitektur: Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich
 Baustatik: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich
 Gebäudetechnik: PB P. Berchtold Ingenieurbüro
 Energie / Nachhaltigkeit: EK Energiekonzepte AG, Zürich

Team 13:

Generalplanung: ARGE werk1 architekten und planer ag, Olten/
 Rykart Architekten AG, Bern
 Architektur: ARGE werk1 architekten und planer ag, Olten/
 Rykart Architekten AG, Bern
 Baumanagement: werk1 architekten und planer ag, Olten
 Landschaftsarchitektur: grünwerk1 landschaftsarchitekten ag, Olten
 Baustatik: Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Wolfwil
 Gebäudetechnik: Amstein + Walthert AG, Zürich
 Energie / Nachhaltigkeit: Gartenmann Engineering AG, Luzern

Team 14 (Nachwuchs):

Generalplanung: PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich
 Architektur: PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich
 Baumanagement: Laterza Graf Baupartner AG, Zürich
 Landschaftsarchitektur: Daniel Schläpfer Landschaftsarchitekt, Zürich
 Baustatik: INGENI AG, Zürich
 Gebäudetechnik: ahochn AG, Rotkreuz
 Energie / Nachhaltigkeit: CSD INGENIEURE AG, Zürich

Team 15 (Nachwuchs):

Generalplanung: Soppelsa Architekten GmbH, Zürich
 Architektur: Soppelsa Architekten GmbH, Zürich
 Baumanagement: Anderegg Partner AG, Bellach
 Landschaftsarchitektur: SIMA | BEER Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur
 Baustatik: APT Ingenieure GmbH, Zürich
 Gebäudetechnik: Gruenberg + Partner AG, Zürich
 Energie / Nachhaltigkeit: Basler & Hofmann AG, Zürich

2.5 Termine Wettbewerbsverfahren

- | | |
|--|---------------------------------|
| - Publikation SIMAP/ Amtsblatt Kt. SO / TEC21 | 21. Dezember 2018 |
| - Publikation TEC21 | 11. Januar 2019 (Print) |
| - Bezug der Präqualifikationsunterlagen (Download) | 21. Dezember 2018 |
| - Eingabe der Bewerbungen zur Präqualifikation | 19. Februar 2019 |
| - Bekanntgabe der Ergebnisse Präqualifikation | 28. Februar 2019 |
| - Obligatorische Begehung und | |
| - Bezug der Wettbewerbsunterlagen | 13. März 2019 |
| - Einreichung von Fragen | 16. April 2019 |
| - Beantwortung der Fragen | 30. April 2019 |
| - Eingabe der Wettbewerbsbeiträge | 28. Juni 2019 |
| - Abgabe der Modelle | 17. Juli 2019 |
| - Jurierung | 21. August / 03. September 2019 |
| - Bekanntgabe Entscheid | September 2019 |
| - Ausstellungseröffnung | 25. September 2019 |

2.6 Ausschlusskriterien

- Abgabe von Lösungsvarianten (sind nicht zulässig)
- Keine fristgerechte Abgabe der verlangten Unterlagen (Pläne und Modell)
- Verstoss gegen die Wahrung der Anonymität
- Keine Vollständigkeit der verlangten Unterlagen

2.7 Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Wettbewerbe erfolgte nach den folgenden Kriterien (Reihenfolge ohne Gewichtung):

Städtebau, Architektur, Statik

- Gesamtkonzept
- Städtebauliche und architektonische Qualität
- Qualität der Innenräume
- Tragwerkssystem
- Städtebauliche Qualität mit/ohne Ergänzungsoption

Landschaftsarchitektur

- Gesamtkonzept
- Qualität der Freiräume (Nutzeranforderungen und Biodiversität)
- Einbettung der Bauten und Anlagen in die Umgebung

Wirtschaftlichkeit und Betrieb

- Äussere und innere Erschliessung
- Umsetzung des Raumprogramms
- betriebliche Abläufe (Funktionalität) und Nutzung von Synergien
- Nutzungsflexibilität der Trag- und Raumstruktur für unterschiedliche Schulsysteme (neue Lehr- und Lernformen)
- Beziehung zwischen Innen- und Aussenraum
- Etappierung / Erweiterungsmöglichkeiten
- Lebenszykluskosten (Erstellung / Betrieb)

Gebäudetechnik, Nachhaltigkeit

- Energie- und Ressourceneffizienz
- Gesundes Innenraumklima
- Innovation Gebäudetechnik

3 Aufgabe

3.1 Allgemein

Die Stadt Olten plant auf dem Areal Kleinholz eine neue Schulanlage für 16 Klassen, Räume für Tagesstrukturen und die Erstellung einer neuen Dreifachhalle. Für das Projekt Neubau Schulanlage Kleinholz ist ein Kostenrahmen inklusive Umgebung und Ausstattung von maximal CHF 31 Mio. vorgesehen.

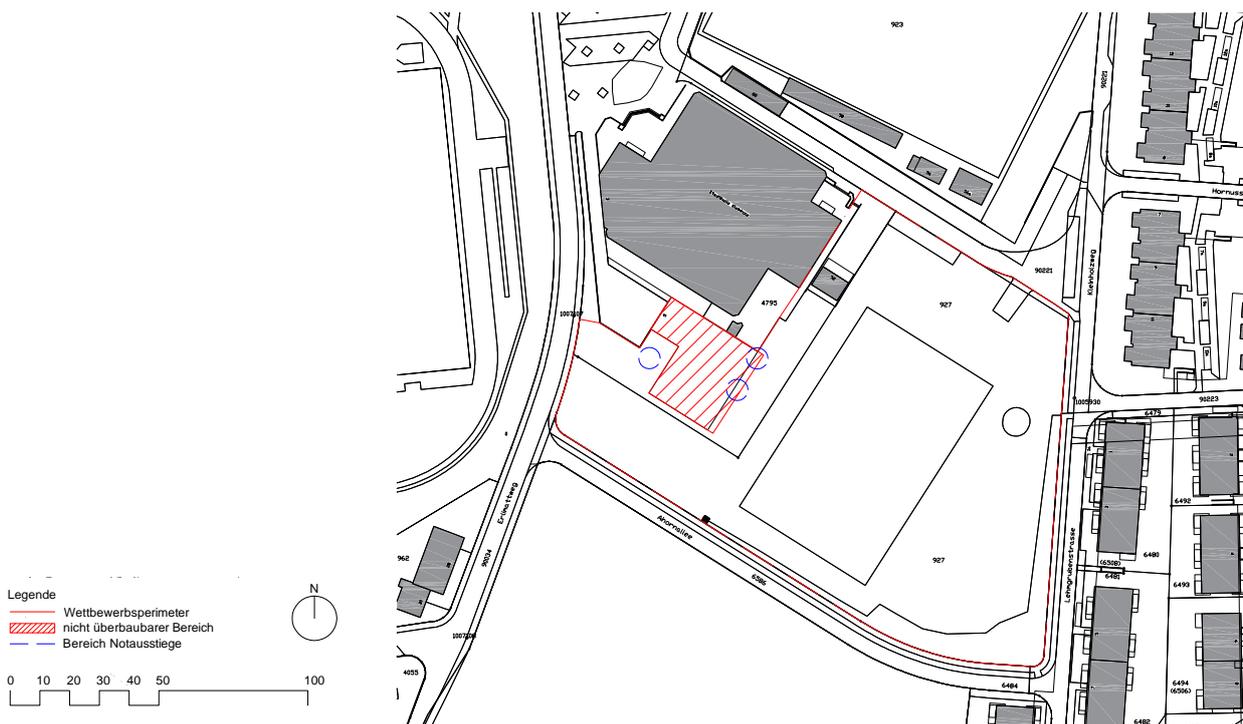
Aufgrund des starken Wachstums im Süden und im Südwesten der Stadt hat man sich für den Standort im Kleinholz entschieden. Das Gebiet wurde in den letzten Jahren stark entwickelt und die Bautätigkeit hält immer noch an. Wo das Kleinholz früher als Sportstättenort bekannt war, wird heute ein neuer Wohn- und Lebensraum geschaffen. Momentan sind dort 500 neue Wohnungen am Entstehen. Deshalb wird im Kleinholz auch das grösste Wachstum der Schülerzahl erwartet. Die Schule wird in diesem prosperierenden Ort das Bindeglied zwischen Wohnen und Sportstätten und somit auch zum Mittelpunkt des gesamten Entwicklungsgebietes werden.

Die 16 Klassen sind in vier Kindergärten und zwölf Primarklassen unterteilt. Die Klassen sind jeweils mit Gruppenräumen zusammengeschlossen und in den Verkehrsflächen sollen Lernnischen geschaffen werden. Der Haupteingang mit seinem Foyer ist mit den Musikräumen zusammen zu einer Aula verwandelbar.

Da sich die prognostizierten Schülerzahlen in den nächsten Jahren verändern können, soll zusätzlich eine Erweiterung für 8 Klassen möglich sein.

Die Dreifachhalle ist eine wichtige Ergänzung in der Schullandschaft in Olten. Sie wird zukünftig nicht nur von den Primarschülern, sondern auch von diversen Vereinen genutzt. Die Sporthalle muss somit unabhängig vom Schulhaus funktionieren können und begehbar sein. Da die Dreifachsporthalle finanzpolitisch kontrovers diskutiert wurde, muss die Sporthalle so geplant werden, dass ein Wegfall nicht das gesamte Projekt gefährdet.

Zusammenfassend bestand die Aufgabe aus den drei Teilprojekten Schulhaus mit 16 Klassen inklusive Aussenanlagen, Dreifachsporthalle und Erweiterungsoption für 8 Klassen.



3.2 Projektziele

Die Stadt Olten will aufgrund der Lebensdauer zukunftsfähige Bauten realisieren, weshalb die Ziel-dimensionen der Nachhaltigkeit mit einem adäquaten Gebäudestandard wie z.B. Minergie-P-Eco vorgegeben werden. Folgende Projektziele werden definiert:

Gesellschaft

Der Neubau der Schulanlage soll die bestehende ortsbauliche Quartierstruktur mit seiner Architektur und Materialisierung aufwerten. Die Hommage an die „Jura-Südfuss-Architektur“ darf durchaus einbezogen werden, um ein modulares, rationales und funktionales Gebäudesystem anzustreben, das in sämtlichen Bereichen hindernisfrei zugänglich sein wird.

Zudem sind Schulen auch ein wichtiger Treffpunkt im Quartier und sollen als öffentlicher Raum ausserhalb des Schulbetriebs genutzt werden können. Diesem Anspruch bleiben aber die betrieblichen und funktionalen Anforderungen an eine Schulanlage übergeordnet. Optimalen Tageslichtverhältnissen wie auch dem sommerlichen Wärmeschutz und der Luftqualität muss grosse Beachtung zugemessen werden.

Gleichzeitig soll auch die Aufenthaltsqualität im Aussenbereich der Schulanlage speziell beachtet werden, was mit einer gezielten altersgerechten Aussenraumgestaltung für die verschiedenen Nutzungsbereiche angestrebt werden soll.

Das pädagogische Konzept ist zu berücksichtigen.

Umwelt

Es soll ein ökologisch nachhaltiges Projekt mit einem niedrigen Energiebedarf in Erstellung sowie Betrieb und Unterhalt entstehen, wobei erneuerbare Energieträger - speziell durch eine Photovoltaikanlage - und bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien eingesetzt werden sollen. Dabei sollen Materialien mit einer hohen Nutzungsdauer und Rückbaufähigkeit eingesetzt werden, welche keine umweltbelastenden Schadstoffe ausstossen.

Wirtschaft

Durch eine rationelle Bauweise mit vorgefertigten Elementen soll ein in der Erstellung wirtschaftliches Projekt entstehen. Ebenso soll mit einer intelligenten Gebäudestruktur auf eine hohe Nutzungsflexibilität geachtet werden, damit die Adaptionsfähigkeit an künftige Bedürfnisse und pädagogische Konzepte gegeben ist.

Durch einen tiefen Energieverbrauch und eine qualitätsvolle Materialisierung ist ein kostengünstiger Betrieb und Unterhalt zu erwarten. Dies wird durch eine konsequente Systemtrennung von verschiedenen alternden Bauteilen unterstützt, damit jederzeit eine Instandsetzung oder Nachrüstung ohne massive bauliche Eingriffe möglich sein wird. Der Fokus soll auf die Lebenszykluskosten ausgerichtet sein, da die Betriebskosten über die Lebensdauer eines Bauwerks die Er-stellungskosten um ein Vielfaches übersteigen.

Es soll ein schonender Umgang mit der Ressource Boden angestrebt werden.

Das Raumprogramm mit den Nutzflächen (NF) lässt sich in folgende Bereiche gliedern:

- Kindergarten (4 Klassen),	NF	581 m ²
- Primarschule (12 Klassen),	NF	1'275 m ²
- Musik- und Werkräume,	NF	900 m ²
- Tagesstrukturen,	NF	226 m ²
- Administration / Lehrpersonenbereich	NF	263 m ²
- Dreifachsporthalle	NF	2'925 m ²
- Aussenanlagen	ANF	4'550 m ²

4 Beurteilung

4.1 Vorprüfung

Sämtliche Arbeiten wurden unter Einhaltung der Anonymität termingerecht und vollständig eingereicht. Die 15 Wettbewerbseingaben wurden durch das begleitende Büro Buchhofer AG, Zürich sowie durch das Expertenteam entsprechend den Anforderungen des Pflichtenhefts des Projektwettbewerbs und der Fragenbeantwortung geprüft.

Dem Preisgericht konnte die Zulassung aller Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung beantragt werden.

In der quantitativen Vorprüfung wurden die Einhaltung des Raumprogramms sowie die baurechtlichen und erschliessungstechnischen Rahmenbedingungen überprüft. Weiter wurden die energetischen Anforderungen und die bauökonomischen Belange untersucht und beurteilt.

4.2 Beurteilung des Preisgerichts

Das Preisgericht traf sich vollzählig und beschlussfähig am 21. August 2019 zum 1. Jurytag um die eingereichten Arbeiten zu beurteilen.

Das Ergebnis der Vorprüfung wurde zur Kenntnis genommen und die beantragte Zulassung aller Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung und einer allfälligen Preiserteilung genehmigt. Nach einem ersten Informationsrundgang und der Vorstellung der Projekte durch die Fachjuroren wurden die Beiträge im Plenum nach den vorgegebenen Beurteilungskriterien in einer vertieften Auseinandersetzung diskutiert.

In einem ersten Wertungsrundgang mit den Schwerpunkten städtebauliche Setzung, Erschliessung und Wirtschaftlichkeit, wurden auf Grund städtebaulichen, architektonischen und funktionalen Mängeln die folgenden fünf Projekte ausgeschieden:

- 01 TAKA-TUKA
- 03 EGON
- 05 Rotchäppli
- 07 KROKO
- 09 Maison des Enfants

In einem zweiten Wertungsrundgang wurden die Kriterien Wirtschaftlichkeit, Abläufe sowie die Erscheinung des Neubaus in Bezug auf die Funktion als Primarschulgebäude diskutiert. Von den verbliebenen Beiträgen erfüllten die folgenden vier Projekte die Anforderungen am geringsten:

- 02 HORAI
- 04 L'école des poètes
- 11 Mokuzai
- 14 UHU

Folgende sechs Wettbewerbsbeiträge verblieben somit in der engeren Wahl und wurden für den 2. Jurytag einer vertieften Vorprüfung in den Bereich Brandschutz, Kosten und pädagogischem Konzept unterzogen:

- 06 FALTER
- 08 windmolen
- 10 PEDALO
- 12 Peter Pan
- 13 SERAFIN und die Wundermaschine
- 15 Dreikäsehoch

Am zweiten Jurytag vom 05. September 2019 wurden in einem Kontrollrundgang die in den beiden Wertungsrundgängen des ersten Jurytags ausgeschiedenen Wettbewerbsbeiträge bestätigt.

Die vertiefte Vorprüfung im Bereich Brandschutz hat ergeben, dass die in einzelnen erkannten Mängel bezüglich Fluchtweglängen und Brandabschnittsbildung in dieser Projektphase korrigierbar sind.

Die Kostengrobschätzung der Erstellungskosten hat ergeben, dass die verbliebenen sechs Wettbewerbsbeiträge in einer Bandbreite von lediglich +/- 5% liegen. Diese minimale Differenz kann in der weiteren Projektbearbeitung ausgeglichen werden. Somit können alle sechs Wettbewerbsbeiträge bezüglich der Wirtschaftlichkeit gleich bewertet werden.

Im abschliessenden Rundgang mit der Festlegung der Rangierung standen somit die betrieblich, funktionalen sowie städtebaulichen Aspekte im Vordergrund. Nach einer ausführlichen und intensiven Auseinandersetzung mit den sechs Wettbewerbsbeiträgen der engeren Wahl konnte das Preisgericht einstimmig das Siegerprojekt und die Rangierung festlegen.

4.3 Rangierung

Für den Projektwettbewerb stand dem Preisgericht eine Preissumme von total Fr. 185'000.- (inkl. Mehrwertsteuer) für die Preise, Ankäufe und die festen Entschädigungen zur Verfügung. Pro beurteilbarem Wettbewerbsbeitrag wird eine feste Entschädigung von Fr. 5'000.- (inkl. Mehrwertsteuer) ausgerichtet. Das Preisgericht setzte nach der Schlussbeurteilung folgende Rangierung und Preis-zuteilung fest (inkl. feste Entschädigung):

1. Rang / 1. Preis	08 windmolen	Fr. 35'000.-
2. Rang / 2. Preis	13 SERAFIN und die Wundermaschine	Fr. 30'000.-
3. Rang / 3. Preis	15 Dreikäsehoch	Fr. 27'000.-
4. Rang / 4. Preis	12 Peter Pan	Fr. 20'000.-
5. Rang / 5. Preis	10 PEDALO	Fr. 15'000.-
6. Rang / 6. Preis	06 FALTER	Fr. 13'000.-

4.4 Projektverfasser

Nach erfolgter Rangierung und Preisgeldzuteilung wurde die Anonymität des Verfahrens aufgehoben. Die Couvertöffnung ergab folgende Verfassende:

- 08 windmolen 1. Rang / 1. Preis:
neff neumann architekten ag, Zürich
- 13 SERAFIN und die Wundermaschine 2. Rang / 2. Preis:
Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich
- 15 Dreikäsehoch 3. Rang / 3. Preis:
Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg
- 12 Peter Pan 4. Rang / 4. Preis:
ARGE werk1 architekten und planer ag, Olten
Rykart Architekten AG, Bern
- 10 PEDALO 5. Rang / 5. Preis:
Guignard & Saner Architekten AG, Zürich
- 06 FALTER 6. Rang / 6. Preis:
ARGE BGS & Schneider Studer Primas, Zürich

- 02 HORAI, 2. Rundgang
GP Baumann Roserens Architekten AG, Zürich
- 04 L'école des poètes, 2. Rundgang
Masswerk Architekten AG, Zürich
- 11 Mokuzai, 2. Rundgang
Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG, Basel
- 14 UHU, 2. Rundgang
Metron Architektur AG, Brugg
- 01 TAKA-TUKA, 1. Rundgang
Planergemeinschaft Kleinholz c/o Peter Moor GmbH Architekt ETH/SIA, Zürich
- 03 EGON, 1. Rundgang
:mlzd, Biel
- 05 Rotchäppli, 1. Rundgang
Soppelsa Architekten GmbH, Zürich
- 07 KROKO, 1. Rundgang
PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich
- 09 Maison des Enfants, 1. Rundgang
BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich

4.5 Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, das Projekt 08 windmolen des Generalplaners neff neumann architekten aus Zürich zur Weiterbearbeitung. Dabei sollen die Ergebnisse der Vorprüfung berücksichtigt werden. Insbesondere soll im Rahmen der weiteren Projektierung der zentrale Innenraum in seiner Funktion und architektonischen Ausformulierung wie auch in der konstruktiven Umsetzung (begehbarer Glasboden zum Innenhof im Obergeschoss) geklärt werden. Auch soll die Flächeneffizienz aufgrund nicht bestellter Räume überprüft und optimiert werden, damit das vorgegebene Kostenziel erreicht werden kann.

Dank und Würdigung

Die Zusammenführung der verschiedenen Anforderungen der Etappierbarkeit, der Erweiterung, die städtebaulichen Rahmenbedingungen mit der kleinteiligen Struktur der Wohnbauten neben der grossmasstäblichen Stadthalle, mit den grosszügigen Sportanlagen und dem Gestaltungsplan der Nachbarparzelle führten in Kombination mit den Nutzungsanforderungen des umfangreichen Raumprogramms zu einer komplexen Planungsaufgabe. Das Preisgericht war deshalb durch die Vielzahl von möglichen Lösungsansätzen bei den Wettbewerbsbeiträgen sowie von der Qualität und Bearbeitungstiefe beeindruckt. In der Diskussion zu einer bezugenden Lösungsfindung konnten vorhandene Vorstellungen anhand des wertvollen Quervergleichs der Beiträge hinterfragt, präzisiert wie auch neu ausgereicht werden. Dank diesen Erkenntnissen konnte das Projekt windmolen einstimmig als Siegerprojekt erkürt werden. Es erfüllt die verschiedenen Anforderungen sowohl städtebaulich, architektonisch, betrieblich und funktional wie auch ökonomisch am besten - eine ideal Basis für die Weiterentwicklung des Projekts.

Das Preisgericht gratuliert dem siegreichen Team und bedankt sich bei allen Projektverfassenden für die engagierten Beiträge zur Schulanlage Kleinholz in Olten.

5 Projekte

windmolen

1. Rang / 1. Preis

Generalplaner

neff neumann architekten ag, Zürich

Architektur

neff neumann architekten ag, Zürich

Baumanagement

b + p baurealisation ag, Zürich

Landschaftsarchitektur

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen

Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Nachhaltigkeit / Energie

durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Mit einer präzisen Setzung der neuen Schule, welche einen ähnlichen Massstab hat wie die Stadthalle, wirkt das heute dispers erscheinende Quartier plötzlich geordnet. Die zweigeschossige Schulanlage bildet mit der Stadthalle volumetrisch ein aufeinander abgestimmtes, harmonisches Ensemble. Der weiträumige, dreiseitig umlaufende Grünraum wertet die gesamte Anlage auf und ist eine Bereicherung für die Bewohner des Quartiers.

Eine grosse Qualität des Projektes ist, dass man nach jeder Bauetappe den Eindruck hat, dies sei die finale Lösung. Die windmühlenartig angeordneten Vorsprünge gehören typologisch zum Ausdruck der Schule und unterstützen diese bei der Verortung. Gleichzeitig sind sie aber auch Andockstelle für die neue Sporthalle oder die zusätzlichen Schulräume. Ohne das Bebauungskonzept zu beeinträchtigen, können die späteren Erweiterungen sowohl winkelförmig, gradlinig oder punktiert sein. Dies ergibt eine gewisse Nutzungsflexibilität und kommt einer zeitlich verschobenen Etappierung entgegen. Mit dem nördlichen Gebäudeeinschnitt, der als gedeckter Pausenplatz für die Schule und die Sporthalle dient, ist die Gesamtanlage klar adressiert.

Die gewählte Grundrisstypologie der Schule erfüllt die geforderte Flexibilität und den Wunsch nach einer vielseitig bespielbaren Lernlandschaft. Die Nutzungsverteilung im Inneren ist einfach und klar. Übersichtlich und logisch gruppieren sich die Räume in allen drei Geschossen um die grosse zentrale Halle und um den darüber liegenden Patio.



Die Möglichkeit, die tiefer liegenden Musikräume und das Foyer mit mobilen Wänden zu einer grosszügigen Aula zusammenzulegen und somit auch das Untergeschoss zu aktivieren, ist interessant. Die Galerie im Erdgeschoss, welche den zentralen Raum respektive die Aula umfasst, bietet attraktive Sichtbezüge. Die zweigeschossigen Musikräume mit mobilen Trennwänden zu unterteilen, damit sie den akustischen Anforderungen genügen, dürfte technisch anspruchsvoll, aber lösbar sein. Mit Vorhängen, wie im Bild dargestellt, wird dies jedoch kaum gelingen.

Die Nutzungen im Erdgeschoss wie Schulleitung, Administration, Räume für die Lehrer, Tagesstruktur und Kindergarten haben jeweils einen direkten Bezug zum individuell gestalteten Aussenraum. Kindergarten und 1./2. Klasse (Zyklus I) liegen direkt übereinander und sind mit einer gewendelten Treppe kurzgeschlossen. Im ersten Obergeschoss bilden alle Klassenräume von Zyklus I und II zusammen mit dem Werken eine grosszügige Lernlandschaft mit vielen Nischen und zusätzlichen Gruppenräumen an den Enden der Raumflügel. Vier peripher angeordnete Fluchttreppen gestatten das freie Bespielen des gesamten Geschosses. Der Patio im 1. Obergeschoss mit verglastem Boden erhellt das Gebäude im Innern bis ins Untergeschoss. Fraglich ist, wie sinnlich der Glasboden im Aussenraum ist und wie er sich im Inneren auf die Atmosphäre auswirkt.

Räumlich und funktional überzeugend ist das modulare Gefüge zweier Klassenzimmer mit dem dazugehörigen Gruppenraum. Das System ist derart flexibel gelöst, dass jedes Klassenzimmer und jeder Gruppenraum inklusive den Werkenräumen einen direkten Zugang zur gemeinsamen Lern- und Erschliessungsfläche hat.

Die überzeugend einfach organisierte Sporthalle ragt wie das Schulhaus zweigeschossig aus dem Boden und wird dadurch von allen Seiten gleichmässig belichtet. Die vierte Fluchttreppe der Schule ist repräsentativer und grösser gestaltet als die drei anderen und wird zum verbindenden Element zwischen Schule und Sporthalle. Ökonomisch optimal aber für Gehbehinderte einschränkend ist, für die Schule und die Sporthalle nur einen Lift anzubieten.

Beim architektonischen Ausdruck referenzieren und transformieren die Verfasser die Einfachheit und Transparenz der bekannten Jurasüdfuss-Architektur und die Freiluftschule in Amsterdam von Johannes Duiker. Die sachliche Schlichtheit der Gebäude mit orthogonalem Aluminium-Grid und Füllungen aus lasierten Sperrholzplatten und gerillten Faserzementplatten ergibt ein stimmungsvolles Bild, das auch zur Hybridbauweise des Tragwerks aus Beton und Holz passt.

Viele konzeptionelle Überlegungen zum nachhaltigen Bauen sind im Entwurf gut erkennbar. Die energetischen Anforderungen und die Anforderungen ans Tageslicht werden weitgehend positiv bewertet. Das grosse Oblicht des Atriums führt zu einer guten Beichtung des Atriums, muss jedoch bezüglich Energieeffizienz und sommerlichem Wärmeschutz überprüft werden. Die Holz-Beton-Hybrid-Bauweise wird aus Sicht der grauen Energie positiv bewertet, die Fassadenkonstruktion weist hingegen eine erhöhte graue Energie aus. Das Steigzonenkonzept ist noch nicht überall genau ablesbar. Das vorgeschlagene Verbundlüftungssystem ist innovativ und die Schulzimmer werden auf Grund des Tageslichts und der angedachten Materialisierung als behaglich eingeschätzt.

Der Aussenraum erfährt eine klare Zweiteilung, einerseits als architektonische Erweiterung der mittig positionierten Schulbauten und andererseits als landschaftlich anmutende Anlage an der Peripherie: Grossformatige Betonplatten spannen sich von der Nordseite zur Südseite des Areals, säumen die Schulbauten, wandeln sich von Wegen zu Plätzen, welche durch Grünflächen, Spielplätzen und einzelnen Bäumen strukturiert werden. Ein markanter Brunnen akzentuiert den Vorplatz zu den Eingängen. Mit einem bewussten Schritt und einem entsprechenden Materialwechsel taucht man in die grüne Erlebniswelt mit einem vielfältigen Spiel- und Sportangebot. Die radiale Anordnung um den Schulhausbau ermöglicht eine maximale Vielfalt und somit eine Gleichzeitigkeit von unterschiedlichen Aktivitäten ohne sich gegenseitig zu stören.

Die Kombination von architektonischer Funktionalität und landschaftlicher Vielfalt überzeugt. Im Zusammenhang mit den bestehenden Notausstiegen der Stadthalle und unter Berücksichtigung einer allfälligen Erweiterung ist die Anordnung des Allwetterplatzes zu überprüfen.

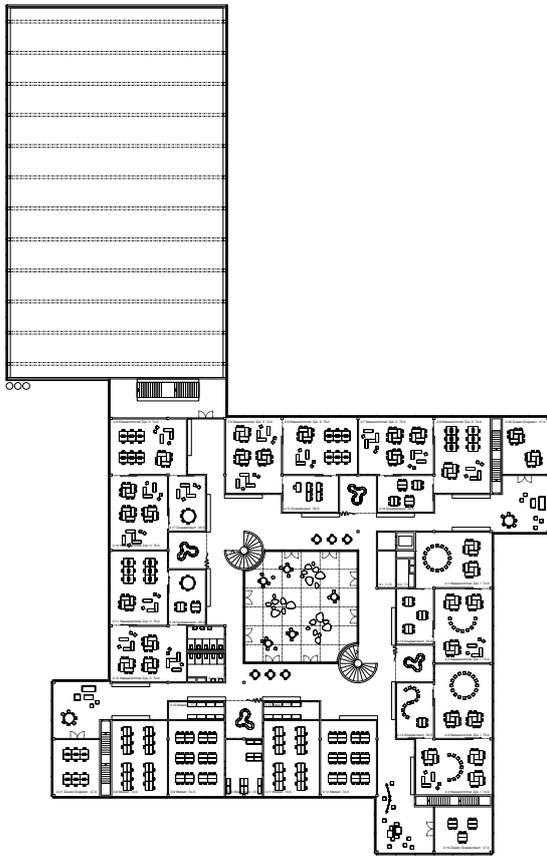
Windmolen ist ein auf allen Ebenen überzeugendes und in sich stimmiges Projekt. Vom Städtebau über die Architektur bis zur Inneren Organisation hinterlässt es den Eindruck, als würde alles zueinander passen und in einer beeindruckenden Leichtigkeit ineinandergreifen.

windmolen

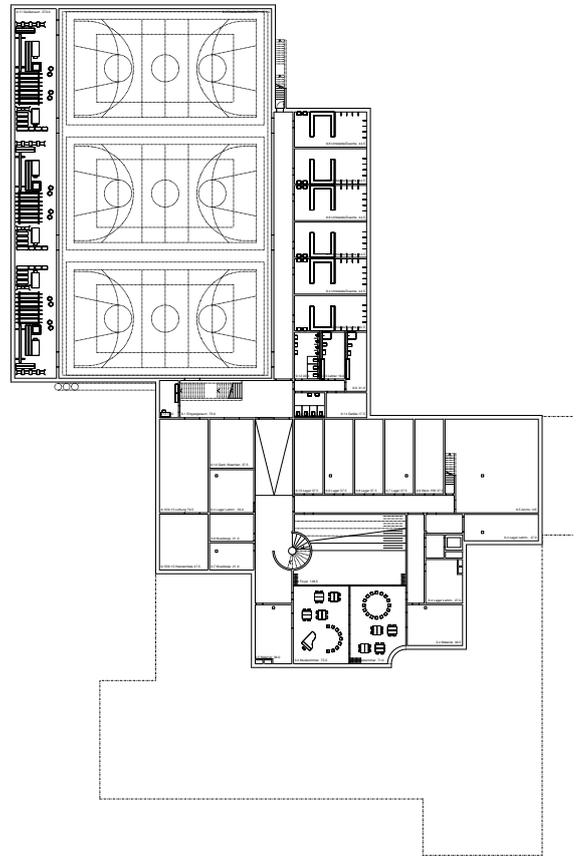


Erdgeschoss

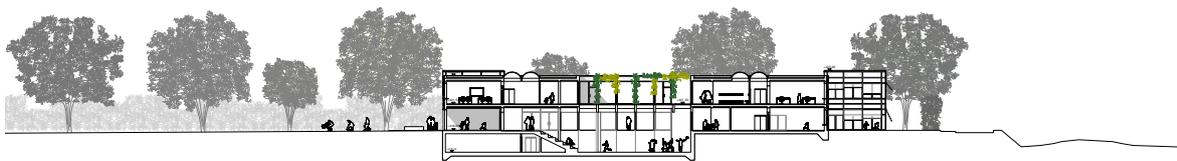
windmolen



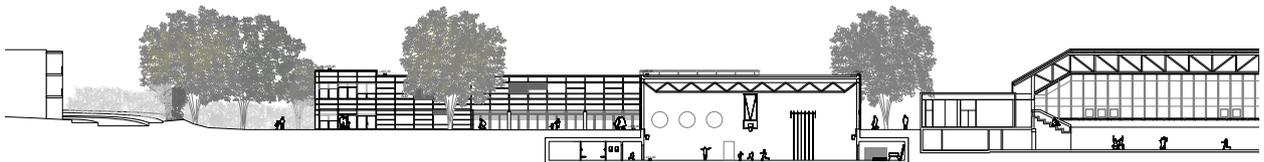
Obergeschoss



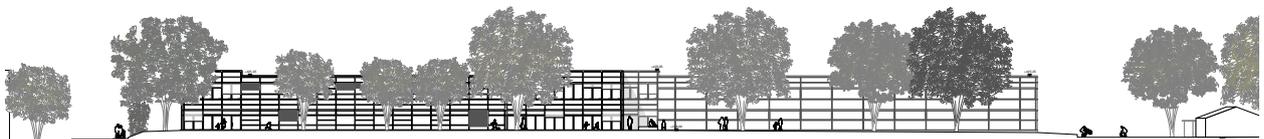
Untergeschoss



Schnitt Schulhaus

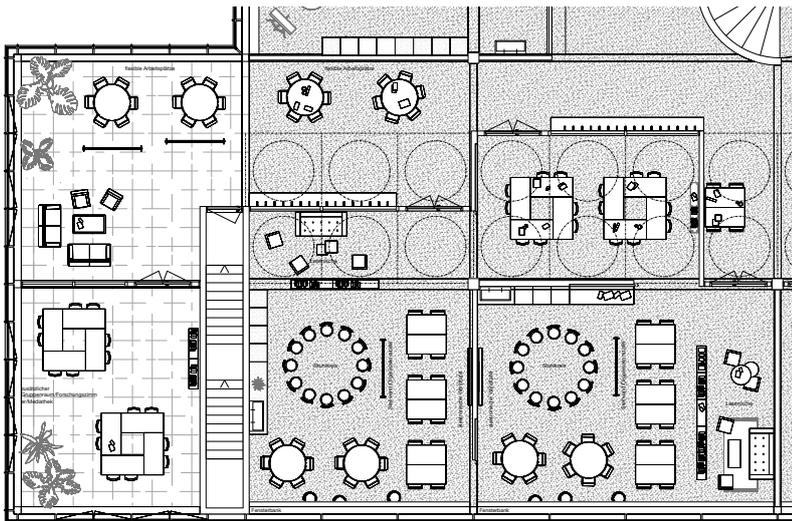


Schnitt Sporthalle

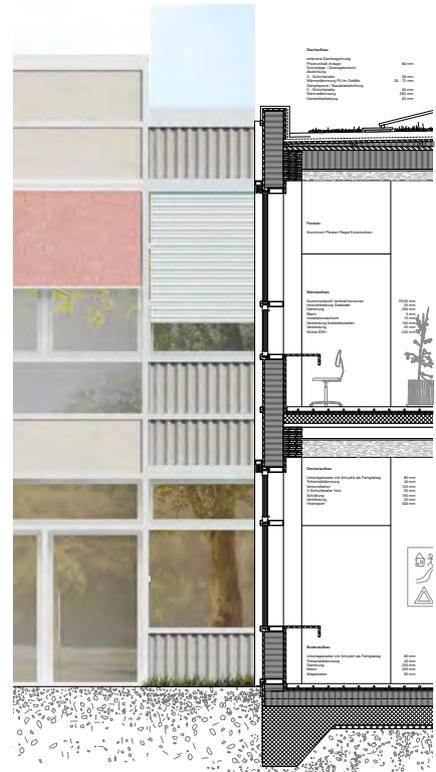


Fassade

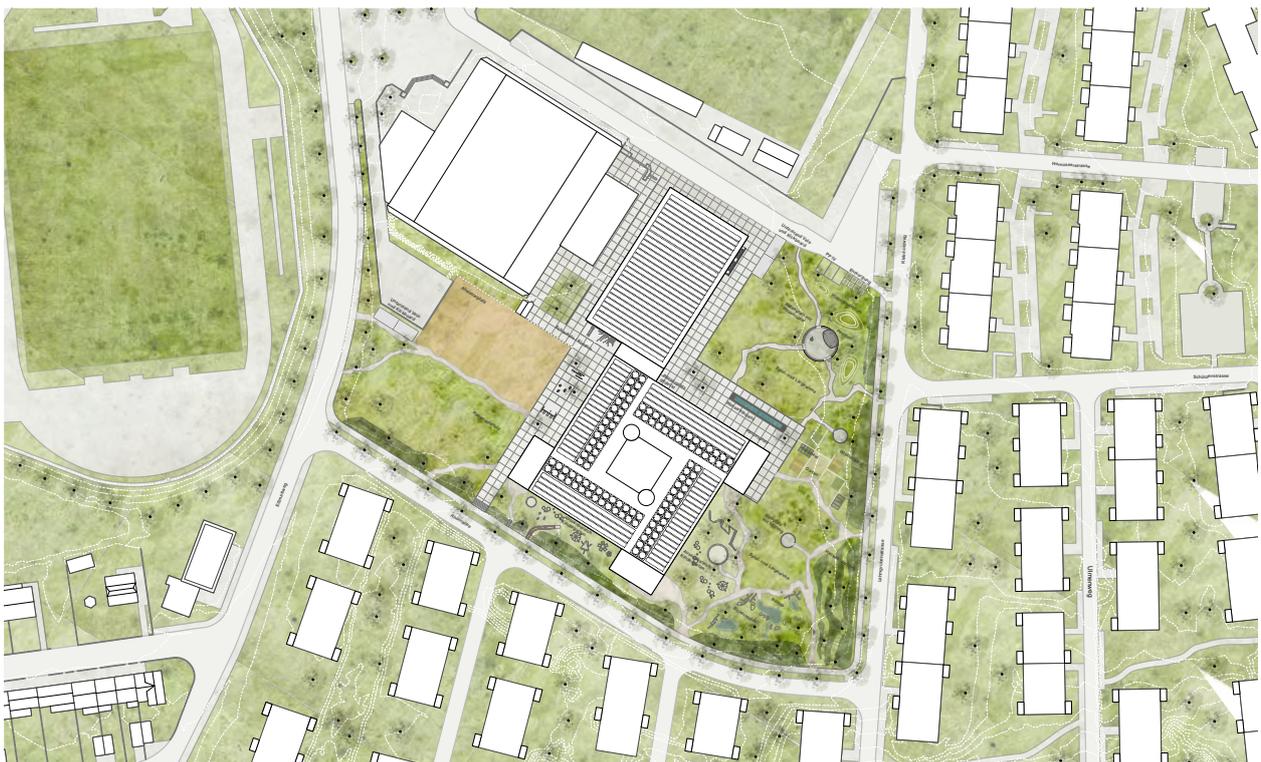
windmolen



Grundriss Schulzimmer



Fassadenschnitt



windmolen



SERAFIN und die Wundermaschine

2. Rang / 2. Preis

Generalplaner

Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich

Architektur

Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich

Baumanagement

Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern

Bauingenieurwesen

HKP Bauingenieure AG, Baden

Gebäudetechnik

Abicht Aarau AG, Aarau

Nachhaltigkeit / Energie

durable Planung und Beratung GmbH

Elektroplanung

Planwerkstadt Rüegg AG, Zürich

Das Rückgrat der Anlage ist die neue Schul-Promenade zwischen Kleinholzweg und Ahornallee, an welche alle Bauten und Infrastrukturen mit einem Dach andocken, auch die Stadthalle. Dieser öffentliche Raum ist Adresse, Aufenthaltsort und Pausenplatz und stellt sicher, dass die Anlage bereits in einer ersten Ausbaustufe als öffentliche Anlage funktioniert und der Schulbetrieb während der Bauarbeiten weiterer Etappen räumlich nicht tangiert wird.

Das Schulhaus ist als zweibündige Anlage mit grosszügiger Mittelzone konzipiert. Das ganze Schulprogramm kann in nur zwei Geschossen untergebracht werden. Im Erdgeschoss befinden sich das Foyer und die Musikräume, die Schulleitung und die Räume für die Lehrpersonen, die Tagesstruktur und die Kindergärten des Zyklus 1. Eine offene Treppe führt ins Obergeschoss, wo sich der Zyklus 2 und – über eine interne Treppe direkt verbunden – der zweite Bereich des Zyklus 1 befinden. So entstehen innerhalb einer zusammenhängenden Schullandschaft stufengerechte, individuelle Lernwelten. Das Obergeschoss ist als eine grosse Halle mit Sheddach und nicht tragendem Ausbau konzipiert. Die Klassenzimmer werden entlang den Fassaden angeordnet und natürlich belichtet, während die Lernbereiche der Mittelzone und die in den Raum gestellten Gruppenräume durch die Oberlichter mit Tageslicht versorgt werden. Das Werkhallenkonzept gefällt als zukunftsfähige Plattform für verschiedene pädagogische Bedürfnisse. Es eignet sich gut für klassenübergreifenden Unterricht und Gruppenarbeiten. Deutlich weniger gut wird die Anordnung der informellen Arbeitszonen beurteilt, welche in die Zirkulationsbereiche integriert sind und wohl die soziale Interaktion fördern, konzentriertes Arbeiten aber nur bedingt zulassen. Die innenliegende Positionierung der Gruppenräume wurde kontrovers diskutiert, stellt aber durchaus ein attraktives, im Charakter introvertiertes Raumangebot dar, welches die Defizite der exponierten Arbeitszonen im Erschliessungsbereich mindern kann. Trotzdem wird das Fehlen räumlich geschützter informeller Rückzugsnischen bedauert.



Im Rahmen des Werkhallenkonzepts erscheint die Brandabschnittsbildung der Werkräume als problematisch. Sie kann mittels den vorgeschlagenen Profilglaswänden, welche wichtiges Charakteristikum der einheitlichen Hallengestaltung sind, den Anforderungen kaum genügen.

Der Erweiterungsbau der Schule ist strategisch geschickt platziert und folgt der horizontalen Gliederung des Hauptbaus. Seine konventionelle Grundrissorganisation hingegen enthält kaum Raumangebote, welche sich im Sinne einer Lernlandschaft nutzen liessen. Die schematische Darstellung lässt vermuten, dass der Vorschlag primär städtebaulich überlegt, architektonisch aber bewusst noch nicht weiter ausformuliert wurde.

Die Sporthalle ist tief eingegraben und erscheint deshalb als sehr niedriger Baukörper. Eine aufwendige Massnahme, deren funktionaler oder städtebaulicher Sinn sich dem Preisgericht allerdings nicht erschliesst. Der Eingang der Sporthalle liegt stirnseitig an der Schulpromenade, die Treppe führt in einem zweigeschossigen Raum zu den unterirdischen Garderoben. Eine effiziente und übersichtliche Organisation mit grosser Raumwirkung. Das Hallen-tragwerk ist in Analogie zum Schulhaus mit Betonstützen und Stahl-Fachwerkträgern aufgebaut, die Aussenhaut aus einer metallverkleideten Leichtbaukonstruktion.

Die Gebäude sind effizient organisiert, ihre Flächen und Volumen liegen im untersten Bereich der Wettbewerbsbeiträge, die Gebäudehülle – bedingt durch die Sheddächer – im Mittelfeld.

Die Tragwerke sind weitgehend als Betonkonstruktion, das Dachtragwerk des Schulhauses und der Sporthalle als gebäudeüberspannende Stahlkonstruktionen vorgesehen. Die Lastabtragung über Stützen und Scheiben erlaubt verschiedene Ausbaumöglichkeiten, womit auf künftige räumliche Bedürfnisse reagiert werden kann. Ein hoher Grad an vorgefertigten Elementen sorgt für kurze Erstellungszeiten, was den Anforderungen einer etappierten Erstellung Rechnung trägt.

Die Gebäudehüllen sind in Leichtbauweise und einer hochwertigen, dauerhaften Aussenhülle aus Metall vorgesehen. Wirtschaftlich gesehen ist das interessant, punkto Grauennergie-Bilanz etwas weniger.

Die konsequente Systemtrennung von Rohbau, Ausbau und Gebäudetechnik wird im konstruktiven Konzept stimmig integriert und bewusst didaktisch inszeniert.

Die Energieversorgung basiert auf erneuerbaren Energien und erfolgt über ein Erdsondenfeld mit Wärmepumpen und Fotovoltaik auf den Südost-orientierten Flächen des Sheddachs.

Die Wärmeabgabe erfolgt mit tiefen Temperaturen über den Fussboden und erlaubt im Sommer auch eine Kühlung der Räume.

Die horizontale Verteilung von Zuluft und Abluft erfolgt im Schulhaus im Untergeschoss, vertikal werden Erdgeschoss und Obergeschoss über dezentrale Steigzonen erschlossen. Die Belüftung der Räumlichkeiten erfolgt sichtbar an der Decke.

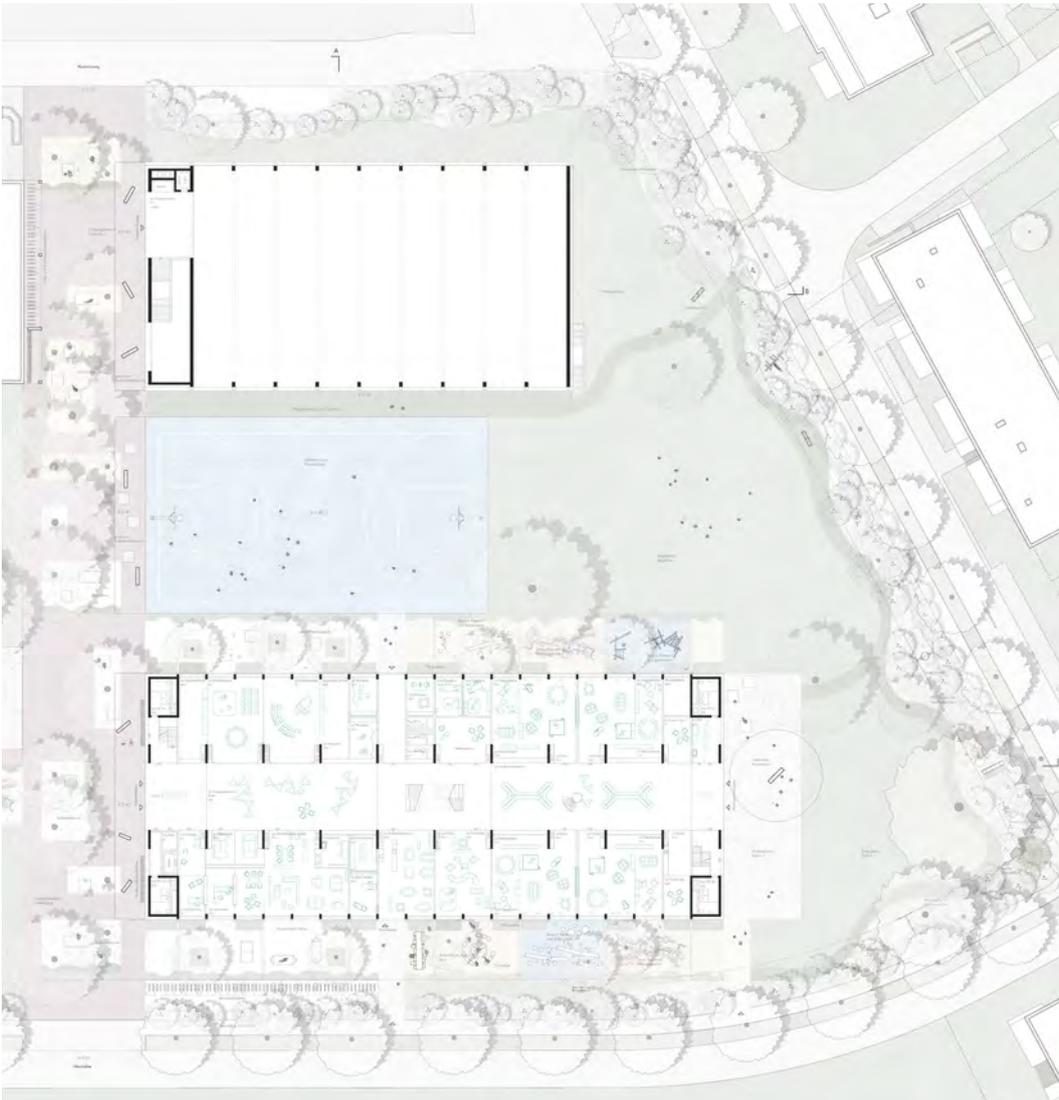
Konzeptionelle Überlegungen zum nachhaltigen Bauen sind vorhanden, allerdings nicht immer ganz widerspruchsfrei. Die Kompaktheit wird durch das grosse Sheddach reduziert. Die Systemtrennung wird positiv beurteilt. Das grosse unterirdische Volumen der Dreifachsporthalle und die Konstruktionsweise mit Betondecken, Metallfassaden und Glas führen zu erhöhter grauer Energie. Auf Grund von Wärmeverlusten und auf Grund des fehlenden sommerlichen Wärmeschutzes wird das verglaste Sheddach gegen Nordwesten als problematisch angesehen. Der Schallschutz und die Raumakustik werden in Kombination mit den harten Oberflächen mässig beurteilt

Mit dem Ziel die beiden öffentlichen Institutionen Stadthalle und die Schulanlage in ein Ensemble zu überführen, wird an deren Schnittstelle ein neuer öffentlicher Raum, die „Schulpromenade“ vorgeschlagen. Im Kontext der Vermittlung scheint der Name „Schulpromenade“ noch nicht ganz adäquat zu sein, doch die Lage, Dimension und die Struktur überzeugt in hohem Masse. Als Adresse, Verbindung, Bewegungs- und Begegnungsort bietet sie das Potential eines sozialen Katalysators, der über das Areal hinaus Wirkung haben könnte. An dieser Struktur docken alle Schulbauten und Infrastrukturen an. Daraus resultiert eine spannende Abfolge von bebautem und unbebautem Raum. Im „Schulpark“ sind der Pausenplatz, der Allwetterplatz und die Spielwiese eingebettet und um den Schulhausbau gibt es eine angelagerte „Aussenraumschicht“ für die Nutzungen im EG. Im Gehölzsaum sind Sickermulden, Naschbereiche oder Spielen im Dickicht möglich.

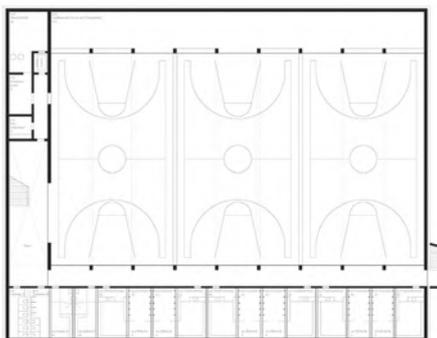
Das Konzept besticht nicht nur in stadt- und freiräumlicher Sicht, in dem es ihnen gelingt das Areal in einen identitätsstarken Campus zu transformieren, sondern auch durch einen ganzheitlichen Ansatz. Hinzu kommt ein beachtliche Bearbeitungstiefe mit Angaben zur Ökologie, Pflanzungen und Nutzungen.

Insgesamt bietet der Entwurf sehr interessante Vorschläge für eine zeitgemässe Schulanlage. Das Konzept einer variabel beispielbaren Halle überzeugt durch ihre verschiedenartigen Möglichkeiten. Die grosse Offenheit geht allerdings auf Kosten kleinteiliger informeller Rückzugsangebote. Die städtebauliche Setzung und Entwicklungsfähigkeit wird sehr positiv beurteilt, wobei die gewerblich anmutenden Innen- wie Aussen-Wirkungen der Primarschule und des Areals kontrovers diskutiert wurden.

SERAFIN und die Wundermaschine

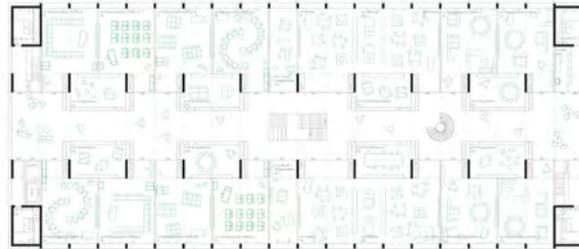


Erdgeschoss

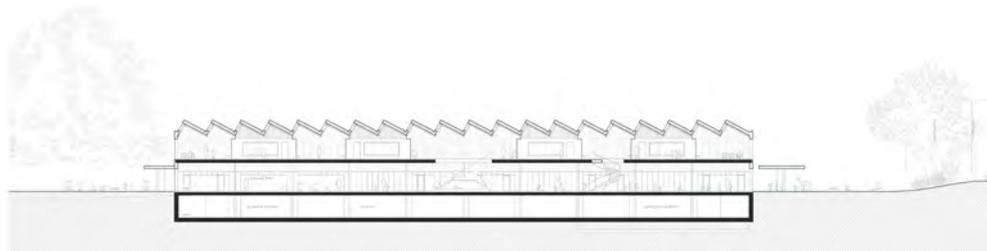


Untergeschoss Sporthalle

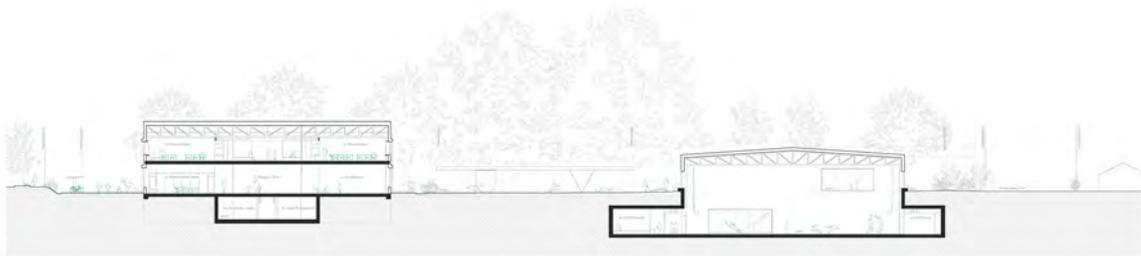
SERAFIN und die Wundermaschine



1. Obergeschoss



Längsschnitt Schulhaus



Schnitte Schulhaus und Sporthalle



Nordwestfassade

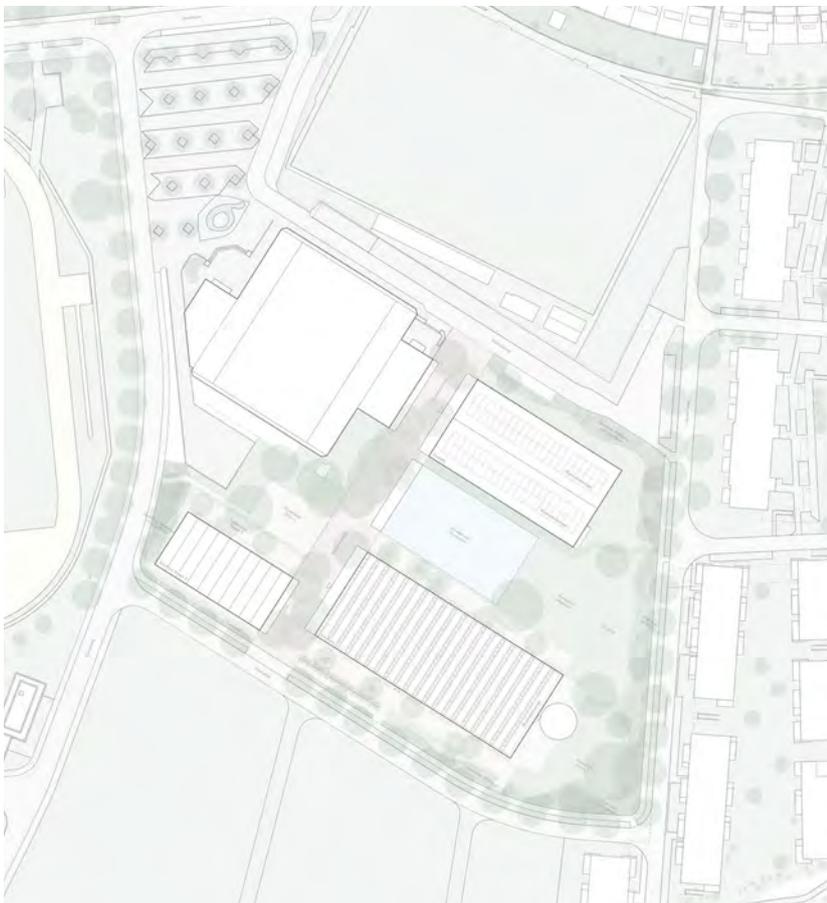
SERAFIN und die Wundermaschine



Grundriss Schulzimmer



Fassadenschnitt



SERAFIN und die Wundermaschine



Dreikäsehoch

3. Rang / 3. Preis

Generalplaner

Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg

Architektur

Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg

Baumanagement

Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg

Landschaftsarchitektur

david & von arx, Solothurn

Bauingenieurwesen

HKP Bauingenieure AG, Baden

Gebäudetechnik

Abicht Zug AG, Zug

Nachhaltigkeit / Energie

durable Planung und Beratung GmbH

Die neue Schule wird als Campus entwickelt und integriert die bestehende Stadthalle in selbstverständliche Weise ins Ensemble. Eine Abfolge von drei Volumen unterschiedlicher Grössen besetzen das gesamte Areal und schaffen ein ausgewogenes Verhältnis von gebautem Raum sowie eine spannungsvolle Vernetzung der Freiräume und eine hohe Durchlässigkeit für das Quartier. Analog der städtebaulichen Setzung sind die Freiräume in altersspezifische Nutzungsbereiche gegliedert und im Zentrum liegt der gemeinsamen Pausenhof. Auf der eingeschossig in Erscheinung tretenden Sporthalle ist der Allwetterplatz, vorgesehen, der über den Ballfang die gegebene Volumetrie stärkt. Geschickt wird dank der baulichen Verbindung der Sporthalle mit dem Allwetterplatzes der Vorschlag den anspruchsvollen Ausbaumöglichkeiten gerecht.

Die Schule ist in drei Geschossen gegliedert und die unterschiedlichen Nutzungen sind altersgerecht aufgeteilt. Die Kindergärten sowie die Klassenzimmer des Zyklus 1 liegen im Erdgeschoss und sind gut mit dem Aussenraum vernetzt. Die mittig liegende eingeschossige Halle kann als erweiterter Garderobebereich offen bleiben oder als erweitertes Raumangebot genutzt werden. Über zwei grosszügig Treppen erreicht man das eigentliche Herz der Anlage im 1. Obergeschoss sowie das Klassenzimmergeschoss des 2. Obergeschosses. Das Herz, eine zweigeschossige Halle, dient der Schule als Forum und ist in seiner Nutzung wandelbar. Als Aula, Pausenraum oder offenes Lernatelier steigert es die Identität der Schule. Die Klassenzimmer und Gruppenräume sind ringförmig um das Forum angeordnet und stärken die Schule als Ort der Gemeinschaft und Begegnung.



Ein nach Norden ausgerichtetes Sheddach garantiert einen ausgeglichenen Tageslichteintrag im Forum. Diese einfach räumliche Konzeption stellt einen klaren Mehrwert für die Schule dar und wird mit vier Aussenklassenzimmern an den vier Ecken des 2. Obergeschosses klar gesteigert. Leider wird dieser mit viel Sorgfalt entwickelte Vorschlag von Seite der Schule nicht gleich geschätzt. Die Schule vermisst Raumnischen sowie ruhige Orte, die ein Arbeiten in kleinen Gruppen und eine gewisse Intimität zulässt.

Eine einfache Stützen-Platten-Konstruktion aus Stahlbeton bildet den robusten Rahmen für die Schule. Die Hülle wird mit Glasfaserbetonelementen verkleidet und in Kombination mit Glasbausteinbrüstungen entsteht ein ausgewogenes und zweckmässiges Bild.

Die tektonische Ausformulierung erinnert in ihrer Einfachheit und Klarheit an die Bauten der Solothurner Schule und vermittelt ein Gefühl von Beständigkeit.

Der einfachen Konstruktion wird auch hinsichtlich Nachhaltigkeit Rechnung getragen, indem ein Zusammenführen ausgereifter technischer Systeme mit ressourceneffizienten und haltbaren Bauteilsystemen gesucht worden ist.

Die mit zwei Geschossen vergrabenen Sporthalle ist hinsichtlich einer volumetrischen Ausgewogenheit als städtebauliche Haltung nachvollziehbar, wirkt sich jedoch eher kritisch auf die ökonomischen und ökologischen Anforderungen aus.

Die konzeptionellen Überlegungen zum nachhaltigen Bauen überzeugen weitgehend.

Grosse unterirdische Volumina und die Materialisierung führen jedoch zu einer mittleren grauen Energie. Die energetischen Vorgaben werden gut erfüllt, Glasbausteine mit PV als innovatives Element integriert. Die Belüftung mittels Tabs muss für die Schulnutzung noch einmal überprüft werden. Ein klares Steigzonenkonzept ist erkennbar mit guter Anbindung an den Technikraum. Mehrheitlich sind die Räume gut belichtet. Die Raumakustik wie auch die Behaglichkeit wird als mittel eingestuft. Der PU Bodenbelag ist betreffend Ökologie zu überprüfen.

Die städtebaulichen Disposition im Aussenraum, die sich durch die Anordnung der Neubauten um den zentralen Pausenhof auszeichnet, resultiert in einem äusserst stimmigen Raumgefüge, welches nicht nur auf überzeugende Art und Weise die Stadthalle, respektive deren Eingang mit einbezieht, sondern es schafft das Areal in ein stimmigvolles Ensemble zu überführen. Die Teilräume sind den unterschiedlichen und altersspezifischen Nutzern sinnvoll zugeordnet. Der zentrale Pausenhof ist über alle vier Seiten erreichbar und somit ideal mit dem Quartier verknüpft. Der Raum um die „Bautengruppe“ herum nimmt die Sport- und Spielflächen auf. Der Allwetterplatz befindet sich auf der Sporthalle und wird über eine grosszügige Treppe erschlossen, die neben der Erschliessungsfunktion sicherlich auch ein attraktiver Aufenthaltsraum darstellt.

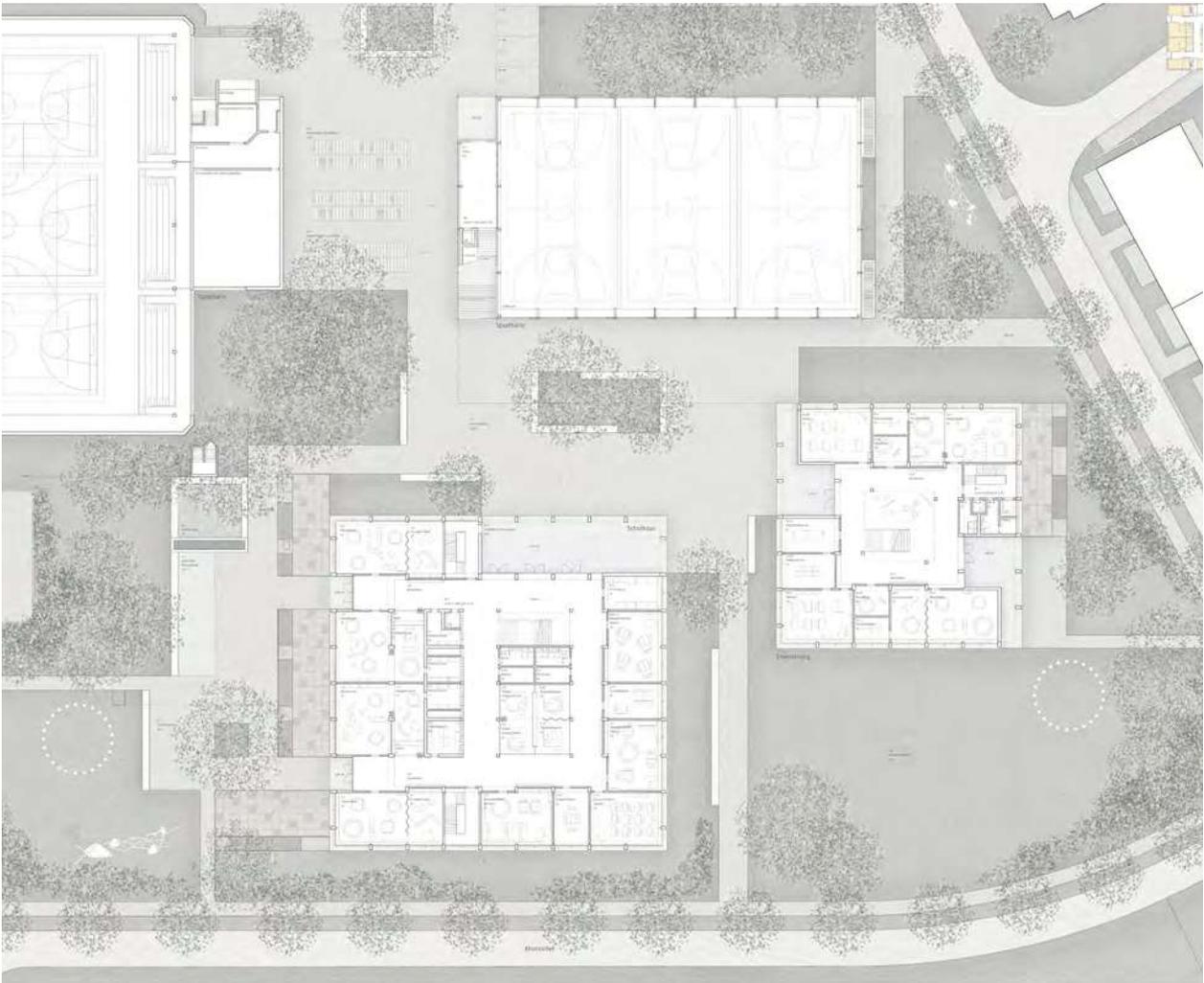
Die räumliche Klarheit, die stimmigvolle Massstäblichkeit und das harmonische Gesamtbild zeugen von einer hohen Qualität.

Städtebaulich überzeugt das Projekt durch ein sorgfältiges Zusammenspiel von Volumen und Freiräumen, die am Stadtrand von Olten zusammen mit der Stadthalle ein überzeugendes Ensemble formen. Der Vorschlag entwickelt auch in seiner architektonischen Ausformulierung eine starke Identität. Eindrucksvoll ist die Schule gemäss Josef Franks «Haus als Weg und Platz» thematisiert:

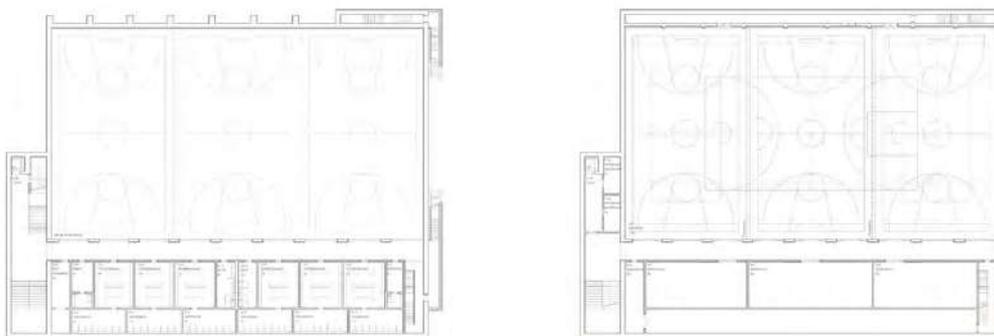
«Ein gut organisiertes Haus ist wie eine Stadt anzulegen mit Straßen und Wegen, die zwangsläufig zu Plätzen führen, welche vom Verkehr ausgeschaltet sind, so dass man auf ihnen ausruhen kann.»

Leider kann die Schule in betrieblicher Hinsicht nicht gleich überzeugen und erfüllt die Vorstellungen der intimen Lernlandschaften einer Primarschule zu wenig.

Dreikäsehoch



Erdgeschoss



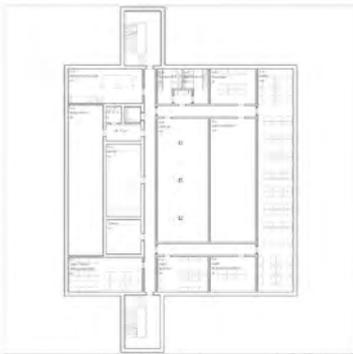
1. und 2. Untergeschoss Sporthalle



1. Obergeschoss



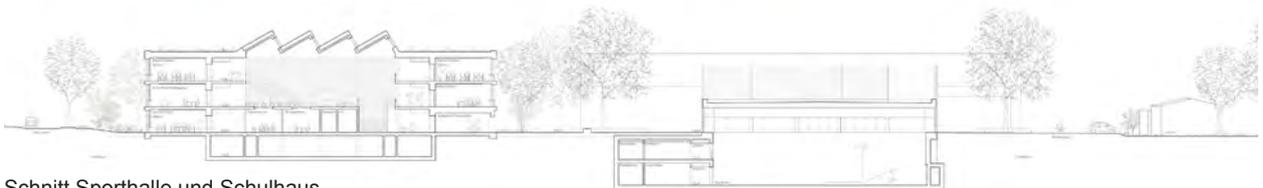
2. Obergeschoss



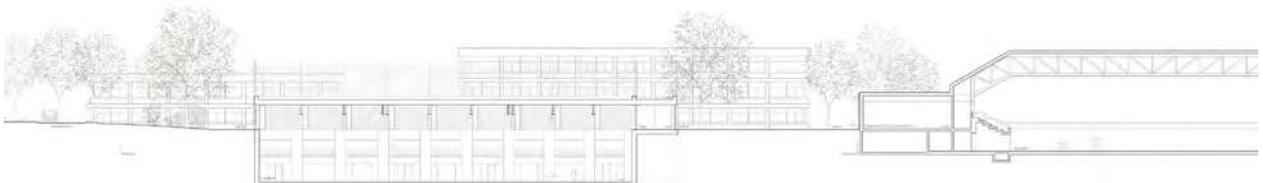
Untergeschoss



Westfassade



Schnitt Sporthalle und Schulhaus



Längsschnitt Sporthalle

Dreikäsehoch



Grundriss Schulzimmer



Fassadenschnitt



Dreikäsehoch



Peter Pan

4. Rang / 4. Preis

Generalplaner

ARGE werk1 architekten und planer ag, Olten
Rykart Architekten AG, Bern

Architektur

ARGE werk1 architekten und planer ag, Olten
Rykart Architekten AG, Bern

Baumanagement

werk1 architekten und planer ag, Olten

Landschaftsarchitektur

grünwerk1 landschaftsarchitekten ag, Olten

Bauingenieurwesen

Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Wolfwil

Gebäudetechnik

Amstein + Walther AG, Zürich

Nachhaltigkeit / Energie

Gartenmann Engineering AG, Luzern

Holzbauingenieurwesen

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Lichplanung: hübschergestaltet GmbH, Basel

Drei separate Bauten nehmen das Raumprogramm auf. Das Schulhaus, der Erweiterungsbau und die Dreifachhalle werden von den Strassenrändern abgerückt als kompaktes Ensemble mittig ins Areal gesetzt. Innerhalb eines orthogonalen Rasters werden nebst diesen drei Bauten auch der Allwetterplatz und die Stadthalle mit einbezogen. Eine Erschliessungsachse zwischen Kleinholzstrasse und Ahornallee durchzieht die Schulanlage, adressiert die einzelnen Gebäude und bildet mit ihren platzartigen Erweiterungen ein Zentrum, welches der Schulanlage eine hochwertige Identität als öffentliche Anlage innerhalb des Wohnquartiers verleiht. Ergänzend durchzieht eine informelle Wegbeziehung das Areal in Ost-West-Richtung und dient dem Kindergarten und dessen Spielanlagen als separate Erschliessung. Während diese landschaftlich geprägte räumliche Situation bei allen Ausbautappen des Schulareals funktioniert, hängt die Raumqualität der öffentlichen Achse stark von der Setzung der Gebäudevolumen und des Allwetterplatzes ab: in der ersten Etappe wie auch mit der Erstellung der Sporthalle bildet sie eine offene Vorzone für das Schulhaus, während mit dem Erweiterungsbau die Bildung eines Platzes angestrebt wird. Die Setzung und Ausrichtung der drei Bauten und die Ausbildung und Orientierung ihrer Zugangssituationen werden der Platzsituation allerdings nicht gerecht, die Zwischenräume zwischen Schulhaus und Sporthalle sowie Erweiterung und Allwetterplatz werden als sehr beengt beurteilt.

Die Schulbauten sind als Hybridkonstruktionen in Beton und Holz, die Sporthalle als reiner Holzbau konzipiert. Die Aussenerscheinung aller Gebäude ist von der Holzbauweise der Gebäudehüllen geprägt. Durchgehende Betonsockel und ausladende Vordächer gliedern die Fassaden und schützen vor Witterungseinflüssen. Sägerohe Holzschalungen und Holz-Metall-Fenster mit Stoffmarkisen werden allseitig als Holzrahmen-Elemente vorgehängt, gegliedert von vertikalen Lisenen. Diese sind in den erdgeschossig eingezogenen Eingangsbereichen als Stützen ausgebildet und schaffen arkadenartige, attraktive Übergangs- und Aufenthaltszonen vor den Eingängen.



Das Raumprogramm wird im Schulhaus horizontal gegliedert: im Erdgeschoss Kindergarten, Betreuung und Musikräume, im 1. Obergeschoss über dem Eingang Schulleitung und Lehrerbereiche, die Klassenräume von Zyklus 1 und 2 sowie die Werkräume, im 2. Obergeschoss Klassenräume von Zyklus 2. Alle diese Funktionen sind entlang der beiden Längsfassaden angeordnet. Dazwischen liegt eine übergrosse Mittelzone mit Eschliessungsastrium und Innenhof, an denen dienende Funktionen wie Maschinenraum, Besprechungs- und Therapieräume liegen. Zwischen Mittelzone und Klassenräumen liegt jeweils eine Serviceschicht mit Garderoben, WC's und zwei Fluchttreppen. An den Stirnfassaden sind grosszügige Lern- und Ruhezone vorgesehen, welche bei Bedarf vom Erschliessungsbereich abgegrenzt werden können. Die Obergeschosse sind in einer logischen Schichtung organisiert, wobei die heterogene Mittelzone als recht unruhig empfunden wird und die offene Treppenanlage dem räumlichen Potenzial des Atriums nur im Ansatz gerecht wird. Im Grundriss nicht gelöst sind die brandschutztechnischen Anforderungen, welche durch die Ausbildung eines Atriums entstehen. Im Erdgeschoss stellen sich zusätzliche Fragen wie bezüglich der teilweise gefangenen Gruppenräume und Büros, der Musikköjen ohne Tageslicht und natürliche Belüftungsmöglichkeit oder des Foyers und der Musikräume, welche zwar zusammenschaltbar, aber durch die Tragstruktur räumlich stark beeinträchtigt sind.

Der freistehende Erweiterungsbau übernimmt die horizontale Funktions-Gliederung des Hauptbaus, seine Grundrisse weisen allerdings bei weitem nicht dieselben räumlichen und funktionalen Qualitäten auf.

Die Sporthalle liegt zwischen Stadthalle und Allwetterplatz, ihr schmales Eingangsfoyer liegt entlang der Haupteerschliessungsachse und ist als Galerie zu den drei Sporthallen ausgebildet. Über zwei Treppen erreicht man die Garderoben und den Erschliessungsgang, der direkt ans Untergeschoss der Schule anknüpft. Die Tragstruktur aus Holz ist raumbildend und wird auf Erdgeschossniveau von einem umlaufenden Belichtungskranz ausgefacht, der auch Einblicke von der Fussgängerebene bietet. Das Prinzip der Holzfassade entspricht jenem der Schulbauten, mit vertikalen Lisenen, welche die Halle rundum strukturieren und gedeckte Arkaden vor den Eingängen ausbilden.

Die Gebäude sind recht grosszügig dimensioniert, ihre Fläche und Volumen liegen im oberen Mittelfeld der Wettbewerbsbeiträge. Die Hüllfläche der Gebäude liegt im Mittelfeld, der Anteil von offenen und geschlossenen Fassaden-Anteilen ist angemessen.

Die repetitiv strukturierten, weitgehend vorgefertigten und zum Teil vorgespannten Tragwerke in Holz- oder Holz-Hybridbauweise weisen grosszügige und doch wirtschaftliche Spannweiten auf. Zusammen mit den Holzfassaden und den Leichtbau-Innenausbauten sind die Gebäude durch eine langlebige Materialisierung, konsequente Systemtrennung und gute Grauenergie-Bilanz charakterisiert.

Das Energiekonzept, das auf der Nutzung der erneuerbaren Energiequellen Sonne und Erdwärme basiert, ist zweckmässig aufgebaut und konzeptionell gut in die Gebäude und die Gesamtanlage integriert. Die Wärmeabgabe erfolgt mit tiefen Temperaturen über den Fussboden und erlaubt im Sommer auch eine Kühlung der Räume. Die Klassen-, Gruppenräume und Büros sind via dezentrale in den Servicezonen platzierten vertikalen Steigzonen individuell mechanisch belüftet, während die Mittelzone via Klappfenster und Innenhof auf natürliche Weise gelüftet werden kann, ein Prinzip das auch zur Nachtauskühlung genutzt werden kann.

Die konzeptionellen Überlegungen zum nachhaltigen Bauen erfüllen die Erwartungen. Die energetischen Vorgaben wie auch die Anforderungen an die Belüftung der Schulzimmer werden vollumfänglich erfüllt. Der Holz-Beton-Hybridbau mit einem angemessenen Fensteranteil ist grauenenergetisch optimiert. Das Tageslicht wird optimal genutzt. Die Auswahl der Materialien, die Raumakustik führen zu einem behaglichen Innenraumklima.

Im Aussenraum spannt sich in der Verlängerung des Fussweges vom Stadtzentrum eine grosszügig dimensionierte Achse übers Areal und schafft so auf der Nord- wie auf der Südseite zwei klare Eingänge. An die Achse angelagert sind drei Baukörper die so positioniert sind, dass zwischen ihnen kleine Plätze entstehen, die auf selbstverständliche Art und Weise, die Eingänge betonen. Die kreuzförmige Anordnung wird durch den östlich der Achse gelegenen Allwetterplatz komplettiert. Das kompakte und architektonisch geprägte Gebäudeensemble steht im stimmungsvollen Kontrast zum landschaftlich geprägten Umfeld. In leichten Schwüngen führt der Rundweg durch den grünen Mantel und erschliesst so die unterschiedlichen Aufenthalts- und Spielbereiche. Mit einer zusätzlichen Wegeverbindung von Ost nach West wird das Schulareal gut mit dem Quartier verbunden. Die bestehenden Bäume werden weitestgehend erhalten und entsprechend ergänzt. Die markante und identitätsstiftende Linde bildet neu den Auftakt für eine Serie von weiteren Lindengruppen, die den zentralen Platz charakterisieren.

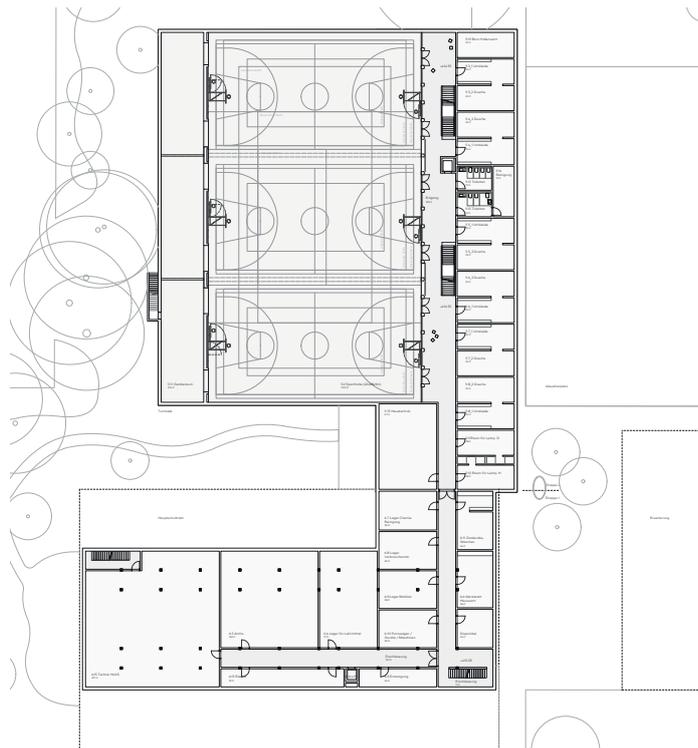
Die Komposition aus kompakter Urbanität und fließender Landschaft überzeugt. Der äusserst einfach und selbstverständlich anmutende Ansatz bildet die Basis für eine klare Zonierung, wohlproportionierte und stimmungsvolle Räume sowie ein gutes Spektrum an unterschiedlichen Nutzungen.

Insgesamt bietet der Entwurf viele Ansätze für einen zeitgemässen Schulbetrieb mit Raumangeboten für klassenübergreifenden Unterricht, ruhigen Zonen für Gruppenarbeiten und Rückzugsmöglichkeiten, wirft im Detail aber zahlreiche ungelöste Fragen auf. Der städtebaulichen Setzung fehlt es an Präzision und Konsistenz über alle Ausbautetappen.

Peter Pan



Erdgeschoss



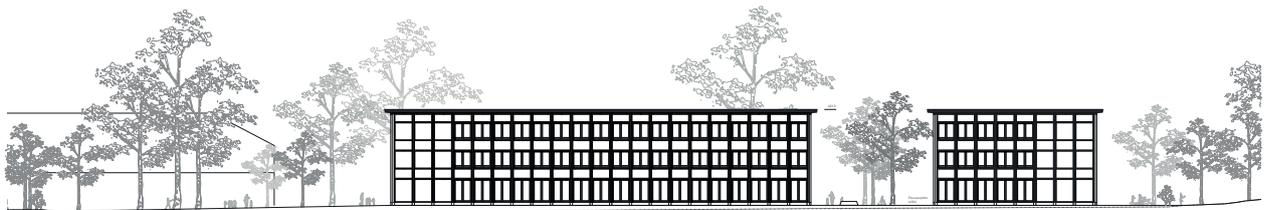
Untergeschoss



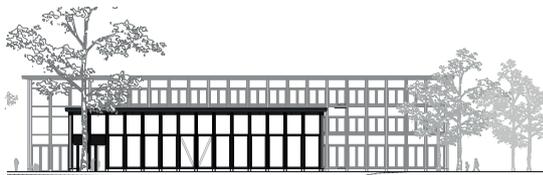
1. Obergeschoss



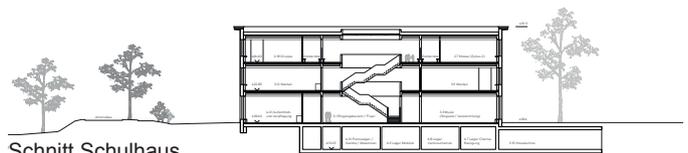
2. Obergeschoss



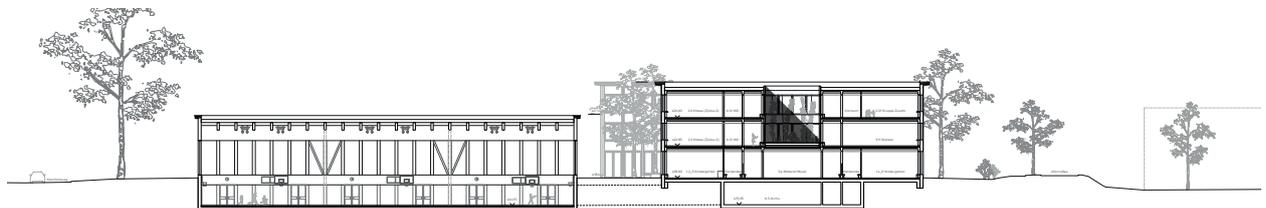
Südfassade



Fassade Sporthalle

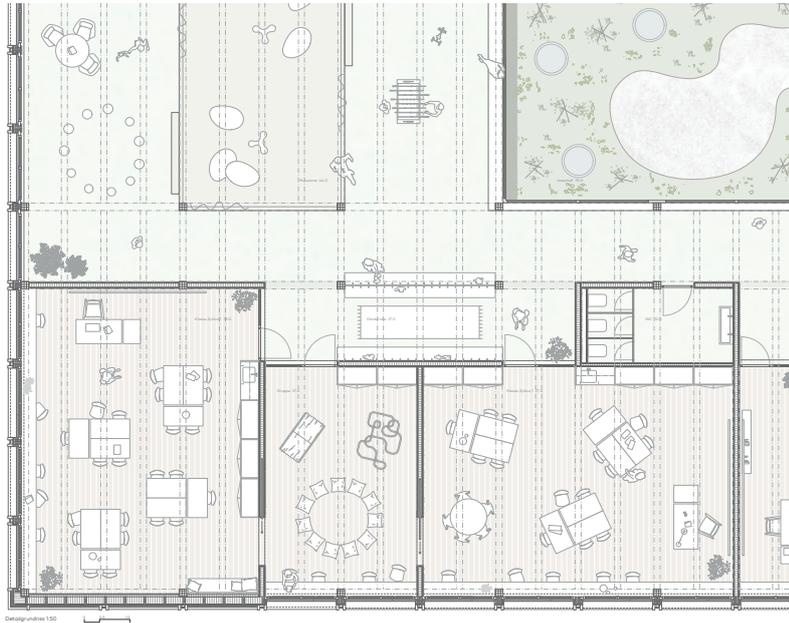


Schnitt Schulhaus

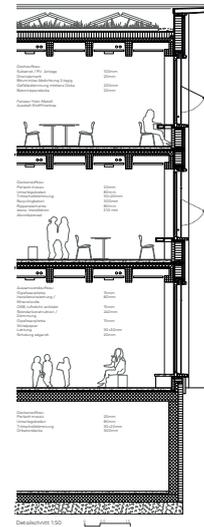


Längsschnitt Sporthalle und Schulhaus

Peter Pan



Grundriss Schulzimmer



Fassadenschnitt





PEDALO

5. Rang / 5. Preis

Generalplaner

Guignard & Saner Architekten AG, Zürich

Architektur

Guignard & Saner Architekten AG, Zürich

Baumanagement

Steiner Hutmacher Bauleitung AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Vetsch Partner AG, Zürich

Bauingenieurwesen

Büro Thomas Boyle und Partner AG, Zürich

Gebäudetechnik

Caltronic GmbH, Wildegg

Nachhaltigkeit / Energie

Lemon Consult AG, Zürich

Zwei zueinander versetzte Baukörper besetzen den südöstlichen Teil der Schulanlage. Ein lang gezogener, dreigeschossiger Schulhausriegel folgt mit seiner Setzung der radialen Ordnung der umgebenden Wohnbauten und wahrt einen angemessenen Freiraum zur Kleinholzstrasse. Die als flaches Volumen in Erscheinung tretende Dreifachhalle übernimmt die Geometrie der Stadthalle und verweist volumetrisch wie auch organisatorisch auf mögliche Synergien.

Die städtebauliche ausgewogene Setzung überzeugt vor allem in der ersten und zweiten Ausbautetappe, insbesondere verliert der Aussenraum für den Kindergarten im Vollausbau an Qualität und Verhältnis von Volumen und Freiraum wird etwas prekär.

Eine interessante Abfolge unterschiedlicher und vielfältig nutzbarer Freiräume wird mit dem zentral gelegenen Platzraum, der sich längs zwischen die Baukörper legt, gestärkt und steigert die Durchlässigkeit für die Schule wie auch für das Quartier.

Das modular entwickelte Schulhaus ist in der ersten Ausbautetappe in drei zueinander versetzte Teile/ Module gegliedert. Dieses Vor- resp. Rücksprünge im Volumen verweisen auf die zwei platzseitigen Eingangsbereiche resp. auf die Gartenhalle und verleihen dem Schulhaus in der ersten Ausbautetappe eine symmetrische Erscheinung. Der Widerspruch zwischen modularem Aufbau und Symmetrie löst sich im Vollausbau auf.



Die Schule ist in einfacher Weise organisiert. Die Kindergärten liegen im Erdgeschoss und teilen sich einen gemeinsamen, stufengerechten Aussenraum, der nach Osten orientiert ist und über eine zweigeschossige Gartenhalle erschlossen wird. Leider ist der Weg über die Halle eher lang und wird vom Betrieb kritisiert. Die Aula und die Musikschule besetzen die Gebäudemitte und erlauben unterschiedliche Raumaufteilungen. Die Doppelgeschossigkeit der Aula und des Foyer/ Gartenhalle wird sehr begrüsst und schafft auch im 1. Obergeschoss interessante Sichtbezüge. Im ersten Obergeschoss sind die Spezialräume, der Lehrerbereich und die Tagesstruktur untergebracht, die wiederum über eine grosszügige Treppenanlage direkt mit dem Aussenraum verbunden ist. Ein Sheddach stärkt das Bild der Lernlandschaft im 2. Obergeschoss und garantiert eine gute Tageslichtverteilung in sämtlichen Unterrichtsräumen. Je vier Klassenzimmer und zwei Gruppenräume bilden eine pädagogische Einheit und sind über eine kleine Halle zu erreichen. Es stellt sich die Frage wie sehr dieser in sich ruhende Raum durch die ständige Bewegungsfigur der Schüler gestört wird.

Die Sporthalle ist über das eine Treppenhaus mit der Schule verbunden und bietet betriebliche Vorteile. Jedoch ist der Weg bis zur Halle lang und wenig attraktiv.

Auch mögliche räumliche Verbindung der Stadthalle und der Schule eröffnet für den Betrieb neue Möglichkeiten.

Die als einfacher Holzbau konstruierte und mit gestrichenen Sperrholzplatten verkleidete Schule und Sporthalle schaffen in ihrer Materialität und Haptik einen angemessenen Kontrast zur Stadthalle.

Die mit viel Sorgfalt entworfene repetitive Gebäudestruktur und deren Konstruktion verweisen auch im Umgang mit den Fragen der Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik auf eine vertiefte Auseinandersetzung, die sich z.B. im ausgewogenen Öffnungsverhalten mit entsprechendem Glasanteil sowie einem minimalen Aushub zeigen.

Die konzeptionellen Überlegungen zum nachhaltigen Bauen sind gut ablesbar und konsistent. Die Schule, als Holzbau konzipiert ist kompakt und grauenergetisch optimiert. Das Steigzonenkonzept und die Trennbarkeit der Materialien erfüllen die Anforderungen der Systemtrennung. Die Tageslichtsituation wird in den meisten Zimmern als gut beurteilt mit Ausnahme der Klassenzimmer im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss mit der schmalen Seite zur Fassade. Die Materialisierung der Schulzimmer mit den geplanten akustischen Massnahmen und der kontrollierten Lüftung führen zu einem behaglichen Innenraumklima.

Von der bestehenden Linde, spannt sich eine lange platzartige Fläche quer übers Areal und schafft so auf der Nord- wie auf der Südseite zwei klare Eingänge. Sie bildet nicht nur die Schnittstelle zwischen den Bauten und Anlagen auf dem Areal sondern fungiert auch als Pausenplatz. Westlich davon liegt ein grüner Allwetterplatz der sich durch seine Farbe maximal in die angrenzende Spielwiese integrieren soll. Im Kontext von Markierungen und Ballfangzäunen wird dies aber nur bedingt gelingen. Die Spiel- und Aufenthaltsbereiche sind entlang der Hecke angeordnet. Deren Erreichbarkeit wird nicht aufgezeigt und die Lage zwischen dem Schulhausbau und der östlichen Wildhecke wird im Zusammenhang mit der gewünschten ausserschulischen Nutzung kritisch beurteilt.

Das Konzept zeugt zwar von einer gewissen Robustheit, Themen wie Massstäblichkeit, Erlebnis und Atmosphäre kommen aber etwas zu kurz.

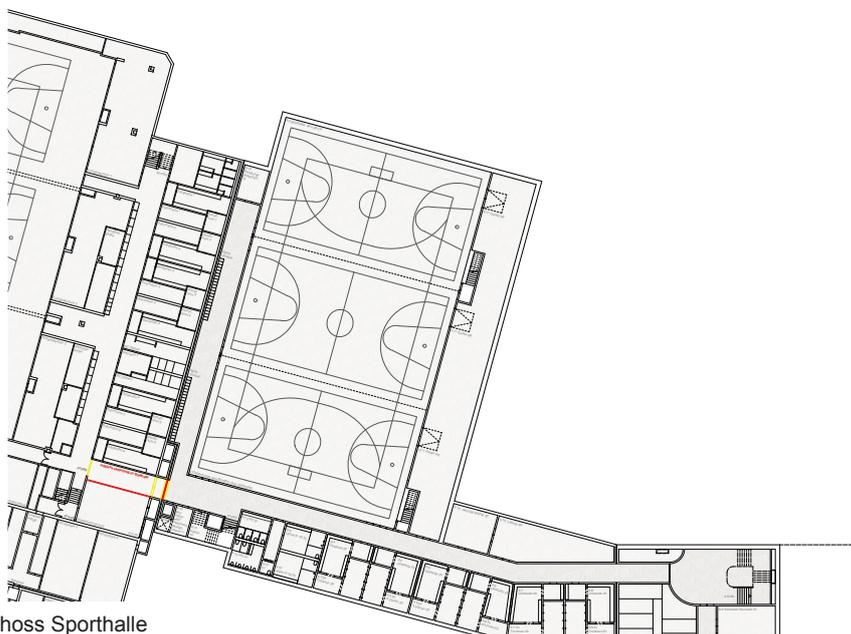
Der Vorschlag verweist auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Schulhausbau und wurde mit viel Sorgfalt zum Detail entwickelt.

Der anspruchsvollen Aufgabe eine Schule in verschiedenen Ausbautetappen zu entwerfen, wird das Projekt Pedalo städtebaulich gerecht. Leider erreicht die Grundrissorganisation hinsichtlich betrieblicher Fragen und der Umgang mit dem Freiraum nicht dasselbe Niveau.

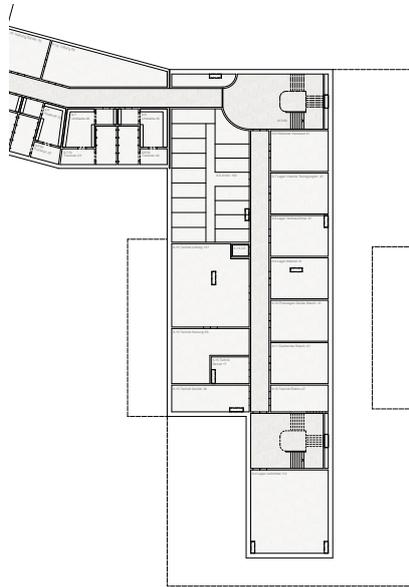
PEDALO



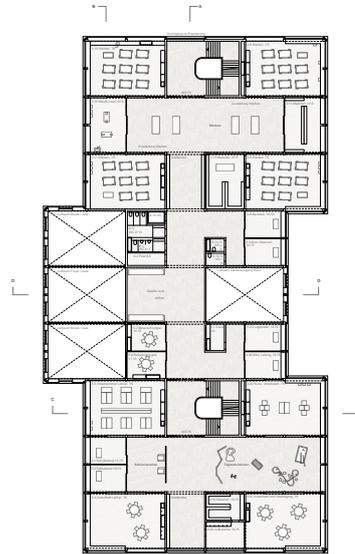
Erdgeschoss



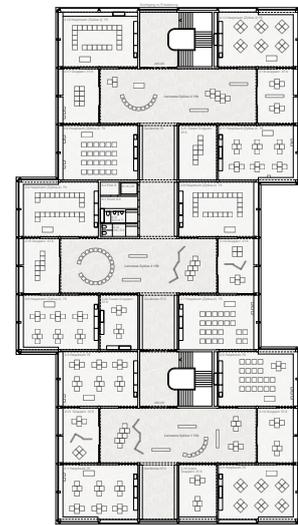
Untergeschoss Sporthalle



Untergeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Westassade



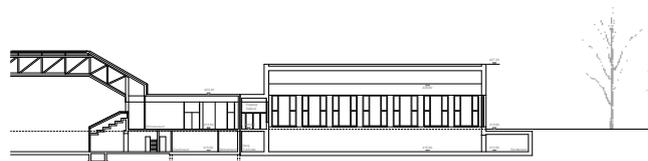
Nordfassade



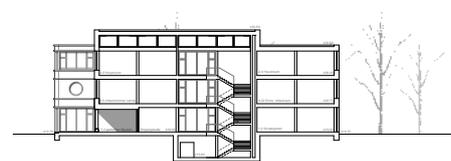
Längsschnitt Eingangshalle



Querschnitt

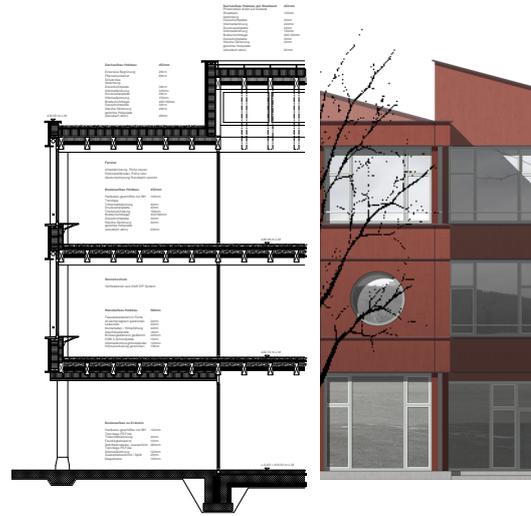
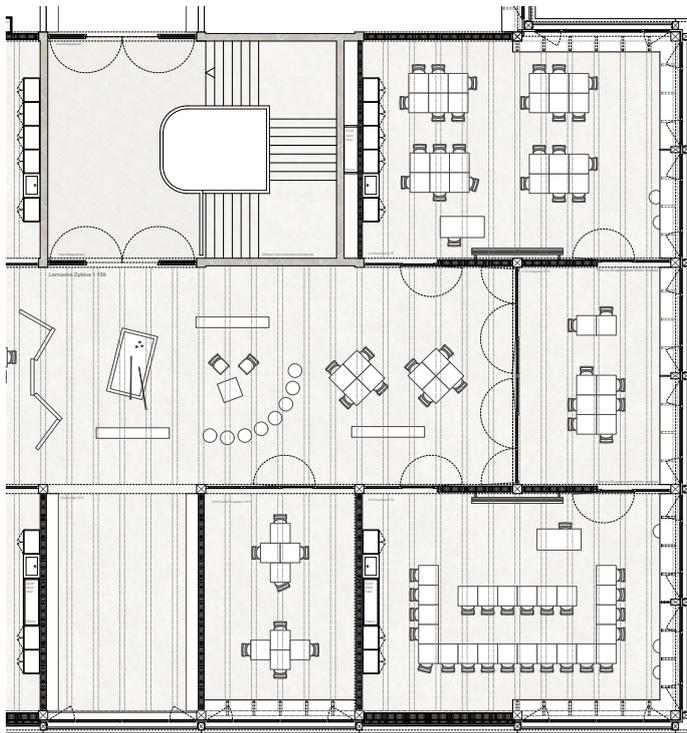


Schnitt Sporthalle



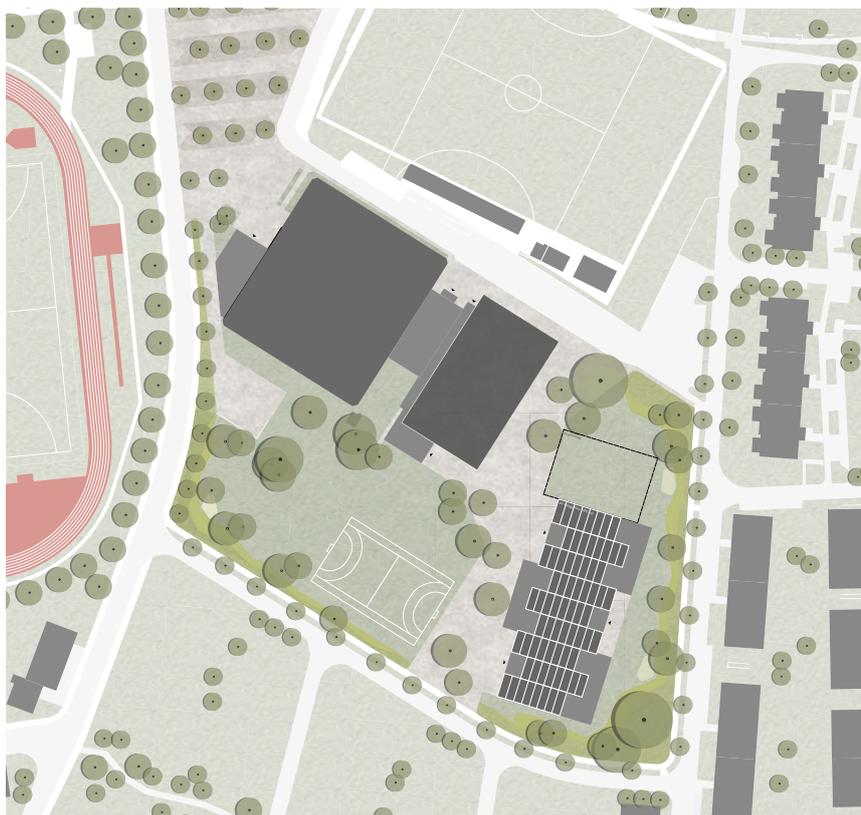
Querschnitt

PEDALO



Fassadenschnitt

Grundriss Schulzimmer



PEDALO



FALTER**6. Rang / 6. Preis****Generalplaner**

ARGE BGS & Schneider Studer Primas, Zürich

Bauingenieurwesen

Schällibaum AG, Herisau

Architektur

Schneider Studer Primas GmbH, Zürich

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Baumanagement

BGS Architekten AG, Rapperswil

Nachhaltigkeit / Energie

durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur

Kolb Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Mit einer dreigeschossigen Pavillonschule, aufgeteilt in zwei Baukörper und einer Sporthalle beabsichtigen die Verfasser auf dem weiten freien Feld mit den grossen schwimmenden Solitärbauten einen Ort zu generieren, der zum Quartiermittelpunkt wird und wo sich die Bevölkerung auch ausserhalb der Schulstunden trifft. Die Geschossdecken der beiden Pavillongebäude sind zu einer dreigeschossigen, begrünten Laubenlandschaft verbunden. Die Schule und die Sporthalle übernehmen die geometrische Ausrichtung der Stadthalle. Die für die Allgemeinheit bestimmten Bauten bilden somit zusammen eine grosszügige und einheitliche Raum- Körperkonstellation mit austarierten Höhen. Die Gebäudesetzung wirkt selbstverständlich und unaufgeregt.

Die beiden Pavillongebäude geschossweise mit umlaufend auskragenden Geschossdecken zu verbinden und die mit Kletterpflanzen begrünten, luftigen Lauben als Freiluft-Unterrichtszimmer und Pausenräume zu nutzen, ist ein innovativer Denkansatz und gibt interessante Antworten auf die immer wieder gestellten Fragen, was muss eine Schule des 21. Jahrhunderts essentiell leisten können und wo stösst das Bestreben einer grösstmöglichen Kostenoptimierung aus betrieblicher Sicht an die Schmerzgrenze. Fragen, die in jeder Reformphase und unter Kostendruck immer wieder gestellt werden, wie die Verfasser anhand bekannter Beispiele wie der Freiluftschule aus den dreissiger Jahren von Johannes Duiker und der Pavillonschule in Crissier von Localarchitecture referenzieren.



Die quaderförmigen Baukörper der Pavillonschule und der Sporthalle könnten bezüglich der Gebäudeabwicklung sowie dem reduzierten Untergeschoss und der ausgelagerten Erschliessung kaum kompakter sein. Die Nutzungsaufteilung auf die verschiedenen Geschosse funktioniert bei der Pavillonschule mit wenigen Kompromissen grundsätzlich gut. Einzig beim Hort über der Aula ist der unmittelbare Bezug zum natürlich gewachsenen Aussenrum nicht in gewünschter Form gegeben. Für die Bewirtschaftung aufwendig sind die vielen über den gesamten Grundriss verteilten kleinen Toilettenanlagen mit den klasseneigenen Garderoben. Die Aula separat im Erdgeschoss des kleineren Pavillons mit den schaltbaren Musikzimmern unterzubringen ist unerwartet und hat sowohl für schulische – wie auch ausserschulische Nutzungen im Zusammenspiel mit den Aussenanlagen ein ungeahntes Potenzial. Das abfallende Terrain bei der Aula ergibt sinnvollerweise eine grössere Raumhöhe. Die innere Raumteilung zwischen der tragenden Stützenstruktur ist einfach, seriell, reduziert und elementar. Die Aufteilung der T-förmigen Klassenzimmer mit den eingebundenen Eingangs- und Gruppenräumen findet aufgrund der geschickten Zonierung und Möblierung grossen Anklang auch wenn die Räume nicht überall die gleiche Belichtungsqualität haben. Die spezielle Raumfigur ermöglicht eine vielseitige, individuelle Gestaltung und Zonierung. Weil es keine innere Erschliessung gibt, stossen alle Haupträume und Klassenzimmer direkt aneinander. Die Flexibilität geht soweit, dass im Extremfall pro Geschoss alle Klassenzimmer zu einer zusammenhängenden Lernlandschaft zusammengelegt werden könnten. Die gewählte Grundrisstypologie hat aber handkehrum den Nachteil, dass es im Warmbereich keine informellen Nischen und Räume gibt, die nicht ausschliesslich Schulraum sind. Befürchtet wird, dass die Schüler innerhalb der Gebäude den ganzen Tag unter Beobachtung stehen und sich der ständigen Aufsicht kaum entziehen können.

Die innere Erschliessung gänzlich aus dem Warmbereich auszulagern und durch Lauben zu ersetzen bringt für den Betrieb und den Unterhalt auch weitere Nachteile. Intensiv diskutiert wurden die Lauben als Teil der Lernlandschaft. Die aussenliegende Erschliessung wirkt sich auf die tägliche Zusammenarbeit und den Austausch unter den Klassen erschwerend aus, wodurch das 'Wir-Gefühl' ein Stück weit verloren geht. Die Ganzjahrestauglichkeit der faszinierenden Laubenlösung wird für unsere Breitengrade bezweifelt. Für den Unterhalt und den Lebenszyklus werden wiederholende Kosten prognostiziert.

Aufgrund der Möglichkeit, von allen Schulräumen direkt ins Freie treten zu können, werden Zuglufterscheinungen befürchtet. Die tägliche Schliesskontrolle der vielen Aussentüren dürfte für den Hausdienst relativ aufwendig sein. Für die Gruppenräume müssen je nach Benutzer teilweise weite Wege in Kauf genommen werden. Die Erweiterung der Schule ist technisch machbar und architektonisch ein logisches Weiterstricken. Die ortsbauliche Situation ist ohne Schulhauserweiterung überzeugender.

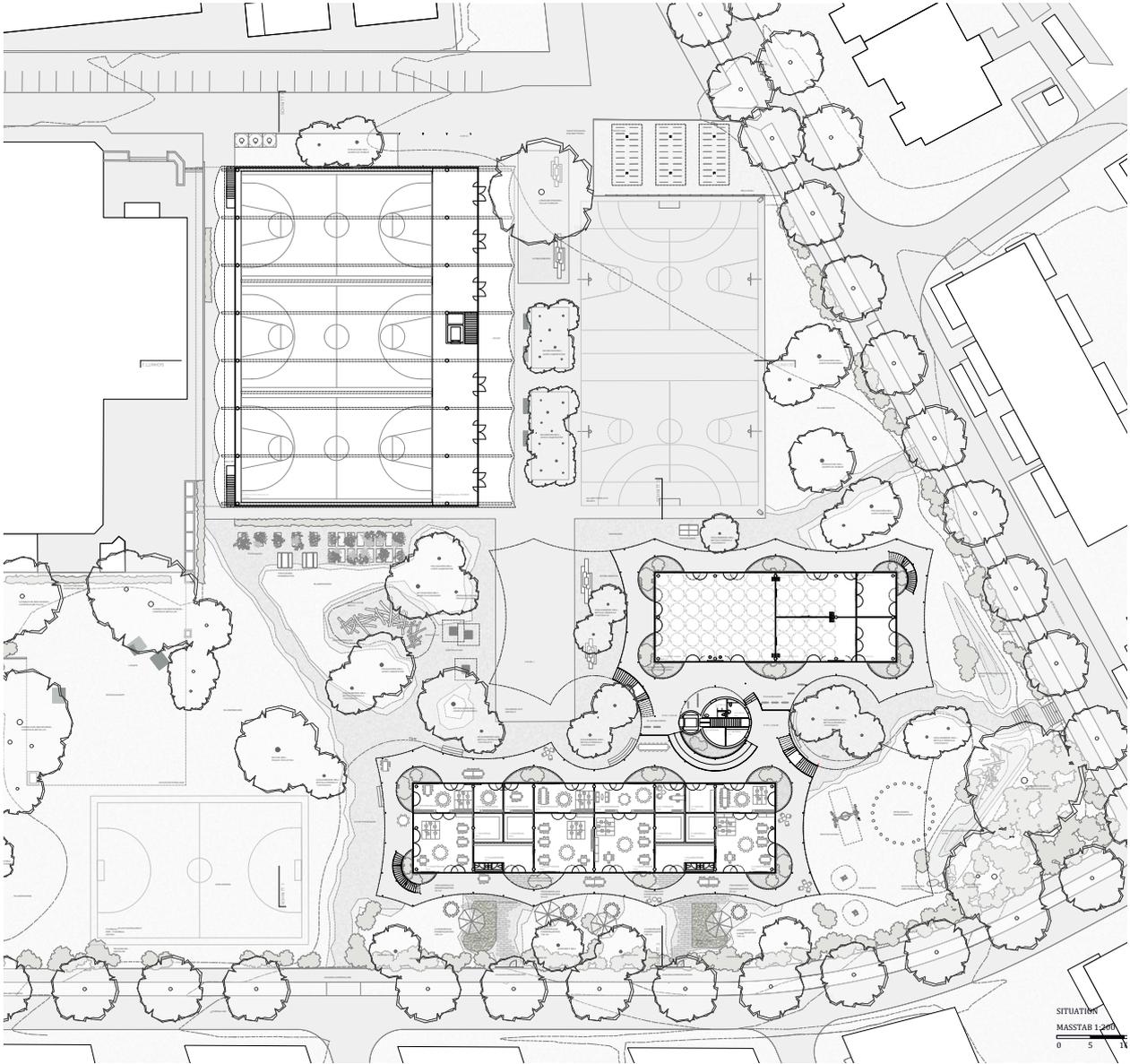
Die konzeptionellen Überlegungen zum nachhaltigen Bauen sind vorhanden, allerdings nicht immer ganz widerspruchsfrei. So sind die Baukörper sehr kompakt und weisen eine hohe Flächeneffizienz aus. Der hohe Glasanteil der Fassade hingegen schlägt grauenenergetisch zu Buche. Auch betreffend Überhitzung im Sommer und Wärmeverlust im Winter ist die Fassade nicht optimal. Die Lauben schützen zwar teilweise vor zu viel Sonneneinstrahlung, führen aber -trotz Aussparungen – zu einer erheblichen Eigenverschattung und mindern das Tageslicht. Positiv bewertet werden der Einsatz von Recycling-Beton und der reduzierte Materialeinsatz. Die Steigzonen sind nicht überall durchgehend. Die Behaglichkeit im Schulzimmer wird auf Grund der harten Oberflächen, des fehlenden Trittschalls und des Kaltluftabfalls im Winter eher als mässig eingeschätzt. Die vertikale Begrünung der Lauben wird positiv bewertet.

Im Aussenraum wird die bestehende Hecke ergänzt und grenzt so das Areal auf der Ost- und Südseite räumlich ab. Zwischen der Sporthalle und dem Allwetterplatz führt ein promenadenartiger und befestigter Zugang vom Kleinholzweg zum zentralen Pausenplatz und schafft so eine klare Adresse. Alle anderen Flächen im Areal sind naturnah, mit Kies, Schotterrasen oder Wiesenflächen gestaltet. Auf dieser Basis gehen die Verfasser davon aus, dass sich ein Wegenetz aus Trampelpfaden etablieren wird, welches sich durch die naturnah gestaltete Anlage zieht, zu den Spiel- und Aufenthaltsräumen im Freiraum aber auch zu den Schulbauten führt, die Sinn gemäss allseitig erschlossenen sind. Die organisch, ja ephemere anmutende Architektur und die Begrünung der Fassade lösen die Grenze zwischen Innen und Aussen auf und transformieren Gebäude und Landschaft zu einem neuen Ganzen.

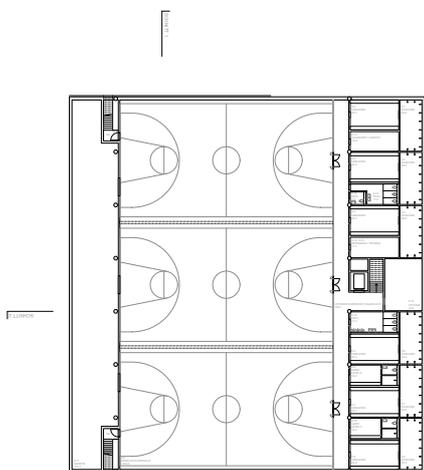
Der äusserst eigenständige Ansatz überzeugt nicht nur durch einen hohen ökologischen Wert sondern auch durch ein vielfältiges Spektrum an stimmungsvollen Räumen mit einem hohen Spiel- und Erlebniswert, die der Massstäblichkeit der Schülerinnen und Schülern in hohem Masse gerecht wird. Bei der Erweiterung wird der Freiraum aber räumlich deutlich belastet und bietet kaum mehr genügend Platz.

Man versteht das Projekt wie ein Statement zur Reduktion auf das Wesentliche. Weil es zusätzlich auch innovativ ist, findet das Projekt grosse Beachtung und Respekt. In intensiven Diskussionen wurde aber erkannt, dass das interessante Projekt einige Aspekte nicht erfüllen kann.

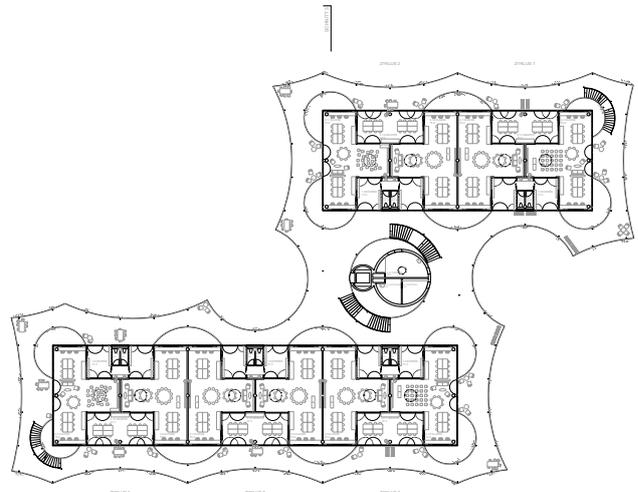
FALTER



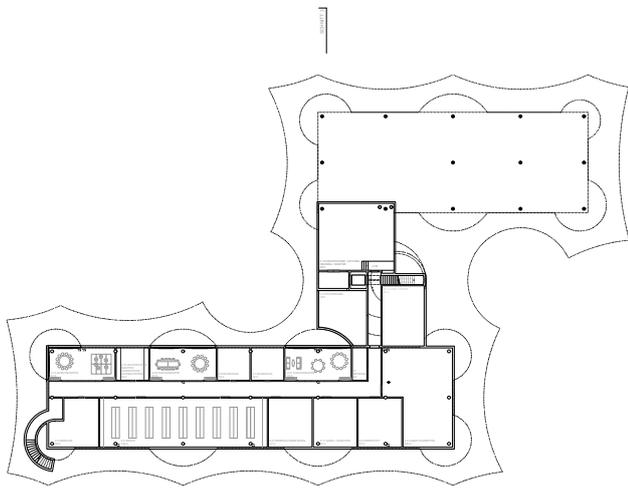
Erdgeschoss



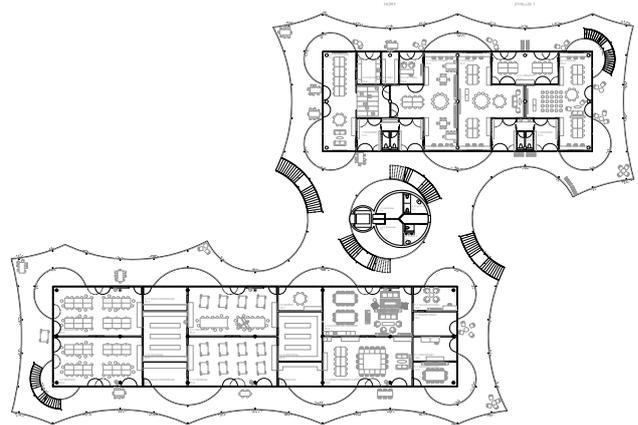
Untergeschoss Sporthalle



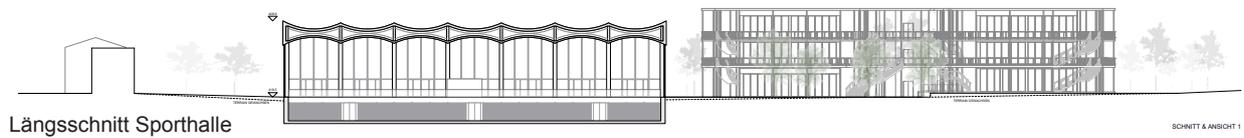
2. Obergeschoss



Untergeschoss

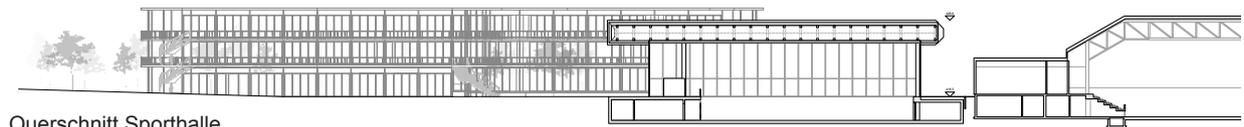


1. Obergeschoss

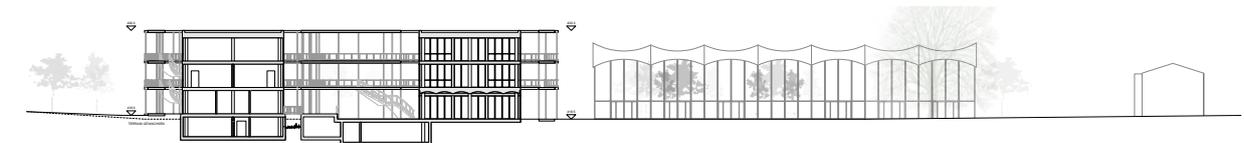


Längsschnitt Sporthalle

SCHNITT & ANSICHT 1

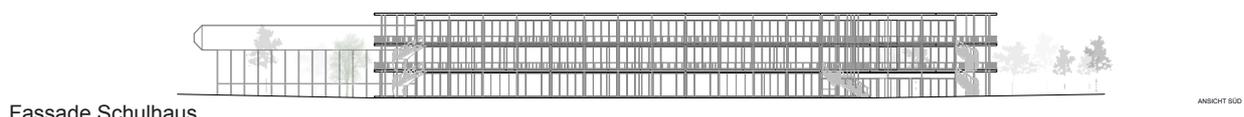


Querschnitt Sporthalle



Schnitt Schulhaus

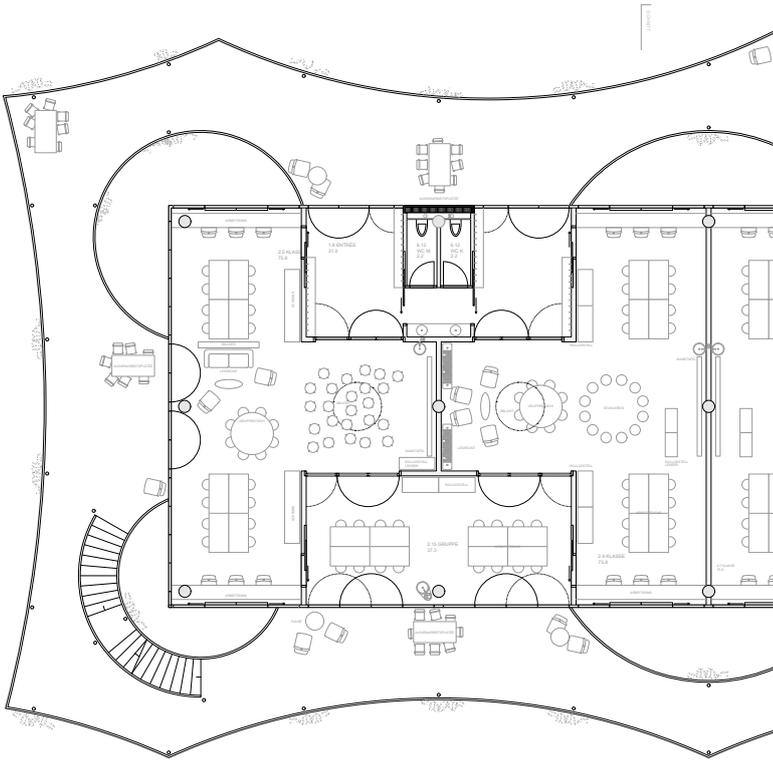
SCHNITT & ANSICHT 3



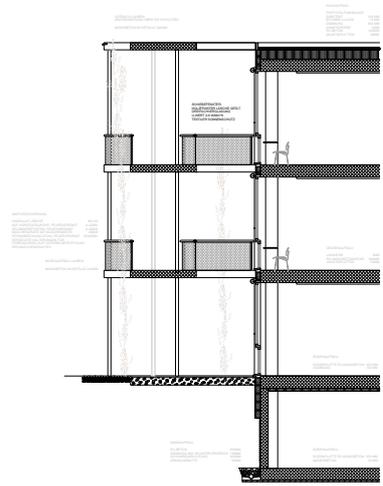
Fassade Schulhaus

ANSICHT 800

FALTER



Grundriss Schulzimmer



Fassadenschnitt



FALTER



HORAI

2. Rundgang

Generalplaner

GP Baumann Roserens Architekten AG, Zürich

Architektur

Baumann Roserens Architekten AG, Zürich

Baumanagement

b+p baurealisation ag, Zürich

Landschaftsarchitektur

Laboratorium KLG, Zürich

Bauingenieurwesen

Pöry Schweiz AG, Zürich

Gebäudetechnik

EBP Schweiz AG, Zürich

Nachhaltigkeit / Energie

EBP Schweiz AG, Zürich



L'école des poètes

2. Rundgang

Generalplaner

Masswerk Architekten AG, Zürich

Architektur

Masswerk Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer, Zürich

Gebäudetechnik

PB P. Berchtold, Sarnen

Nachhaltigkeit / Energie

EK Energiekonzepte AG, Zürich

Brandschutz:

Siplan AG, Bern



Mokuzai

2. Rundgang

Generalplaner

Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG, Basel

Architektur

Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG, Basel

Baumanagement

Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG, Basel

Landschaftsarchitektur

LAND Suisse Sagl, Lugano

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Nachhaltigkeit / Energie

Amstein + Walthert Basel AG, Basel



UHU

2. Rundgang

Generalplaner

Metron Architektur AG, Brugg

Architektur

Metron Architektur AG, Brugg

Baumanagement

Metron Architektur AG, Brugg

Landschaftsarchitektur

Bryum GmbH, Basel

Bauingenieurwesen

MWV Bauingenieure AG, Baden

Gebäudetechnik

Raimann + Partner AG, Trimbach

Nachhaltigkeit / Energie

Edelmann Energie, Zürich

Visualisierungen

Studio David Klemmer, Zürich



TAKA-TUKA

1. Rundgang

Generalplaner

Planergemeinschaft Kleinholz c/o Peter Moor GmbH Architekt ETH/SIA, Zürich

Architektur

Peter Moor Architekten ETH/SIA, Zürich

Baumanagement

Daniel Bieri Architekturatelier, Oberdorf SO

Landschaftsarchitektur

W+S Landschaftsarchitekten AG, Solothurn

Bauingenieurwesen

BSB+Partner, Ingenieure+Planer AG, Biberist

Gebäudetechnik

Enerconom AG, Solothurn

Nachhaltigkeit / Energie

Gartenmann Engineering AG, Zürich

Brandschutz

A+F Brandschutz GmbH, Pratteln

Holzbauingenieure

Merz Kley Partner AG, Altenrhein

Visualisierungen

Nightnurse Images, Zürich



EGON

1. Rundgang

Generalplaner

:mlzd, Biel

Architektur

:mlzd, Biel

Baumanagement

Anderegg Partner AG, Bellach

Landschaftsarchitektur

Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen

Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Wolfwil

Gebäudetechnik

Amstein+Walthert Bern AG, Bern

Nachhaltigkeit / Energie

Amstein+Walthert Bern AG, Bern

Modellbau:

Modellbau Mischkulnig, Biel



Rotchäppli

1. Rundgang

Generalplaner

Soppelsa Architekten GmbH, Zürich

Architektur

Soppelsa Architekten GmbH, Zürich

Baumanagement

Anderegg Partner AG, Bellach

Landschaftsarchitektur

SIMA | BREER Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur

Bauingenieurwesen

APT Ingenieure GmbH, Zürich

Gebäudetechnik

Gruenberg + Partner AG, Zürich

Nachhaltigkeit / Energie

Basler & Hofmann AG, Zürich

Brandschutz

Gruener AG, Zürich



KROKO

1. Rundgang

Generalplaner

PENZISBETTINI. Architekten SIA/ETH GmbH, Zürich

Architektur

PENZISBETTINI. Architekten SIA/ETH GmbH, Zürich

Baumanagement

Laterza Graf Baupartner AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Schlöpfer Carstensen Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen

INGENI AG, Zürich

Gebäudetechnik

ahochn AG, Rotkreuz

Nachhaltigkeit / Energie

CSD INGENIEURE AG, Zürich



Maison des Enfants

1. Rundgang

Generalplaner

BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich

Architektur

BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich

Baumanagement

BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Antón Landschaft GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen

EBP Schweiz AG, Zürich

Gebäudetechnik

EBP Schweiz AG, Zürich

Nachhaltigkeit / Energie

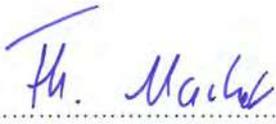
EBP Schweiz AG, Zürich



6 Genehmigung

Der Jurybericht des vorliegenden Projektwettbewerbs wurde von den stimmberechtigten Mitgliedern des Preisgerichts genehmigt.

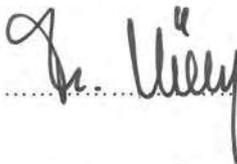
Thomas Marbet



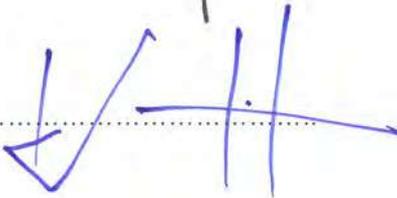
Iris Schelbert-Widmer



Thomas Küng



Kurt Schneider



Anne Uhlmann



Andreas Galli



Hanspeter Oester



Massimo Fontana



Kuno Schumacher



